

Deutsche Wacht.

Nr. 12

Glück, Samstag den 28. Februar 1914.

39. Jahrgang.

Slawische Geständnisse.

Als die tschechischen Banken vor einigen Jahren in Galizien eingebrochen waren, äußerten sich bald nachher sehr einflussreiche polnische Führer: „Wir wollen geschäftlich mit den Tschechen nichts zu tun haben, denn wenn man ihnen nur den kleinen Finger reicht, wird man sie nicht mehr los und die slawische Solidarität ist ihnen nur ein Mittel, die anderen Slawen geschäftlich auszunutzen. In Belgrad scheint man nun dieselben Erfahrungen gemacht zu haben.“

Der Belgrader Berichterstatter der Prager „Morobni Listy“ führt nämlich neuestens bittere Klage darüber, daß die tschechischen Geschäftsleute in Serbien überall zurückgesetzt werden. So sei einem tschechischen Pflasterermeister aus Kremsier eine Lieferung, die ihm bereits zugesprochen worden sei, wieder entzogen worden, weil er ein „Ausländer“ sei, und ebenso sei es dem tschechischen Baumeister Blecha gegangen, der bereits den Bau der serbischen Akademie der Wissenschaften erhalten hatte. „Wenn wir — so fährt der Berichterstatter des tschechischen Blattes fort — in den Serben Slawen suchen, so müssen wir immer und vor allem die faktische Kultur dieses Volkes in Betracht ziehen. Die mehrhundertjährige Unterdrückung hat den Serben eine Moral angeprägt, welche Mißgüte die Moral der Slawen nennt. Die nationalen, das heißt die slawischen Kennzeichen des Charakters der Serben, haben sich im Kampfe ums Leben geschliffen und es blieb nur der äußerste Egoismus, der eine neue Firma erhielt — der Nationalismus. — Die ganze serbische Kultur zeigt diese krankhafte Erscheinung. Auf volkswirtschaftlichem Gebiete blüht der Eigennutz, der keine Rücksichten, am allerwenigsten auf ausländische Slawen, kennt. Im Bereiche der Politik zeigt sich ein hochfahrender Nationalismus. — Unsere Unternehmer müssen sich auf Überraschungen da unten vorbereiten. Nicht sich nur auf das Slawentum verlassen, sondern auch nicht vergessen, daß man mit einem ausreichenden Maße von Energie sich in Serbien Achtung verschaffen muß.“

Das alles ist zweifellos sehr interessant, nur vergißt der Mitarbeiter des tschechischen Blattes dabei, daß das Bild, das er vom Serbentum zeichnet, Strich für Strich auf das Tschechentum paßt, dessen „Egoismus“ und „hochfahrender Nationalismus“ bekanntlich nicht überboten werden kann. Sehr bemerkenswert ist aber auch die Äußerung des tschechischen Blattes, daß man sich in Serbien nur mit einem ausreichenden Maße von Energie Achtung verschaffen kann. — Als in der österreichischen Delegation während des Balkankrieges über die auswärtige Politik der Monarchie debattiert wurde, waren es vor allem die Tschechen, die fortgesetzt die Ansicht vertraten, daß das Wiener Auswärtige Amt gegenüber Serbien viel zu viel Energie bekunde, da man die Serben nur mit Liebe gewinnen könne. — Im übrigen ist in allerletzter Zeit von der serbischen Regierung auch das Offert der tschechischen Zivillistenbanka betreffend eine Anleihe von 15 bis 20 Millionen Dinar zwecks Ankaufes von Lokomotiven wegen der ungünstigen Bedingungen abgewiesen worden.

Gebäudesteuer- novellierung.

Vom Reichsratsabgeordneten Dr. P. v. Schürff.

Das Abgeordnetenhaus wird sich nach seinem Wiederzusammentritt mit zwei Vorlagen zu beschäftigen haben, die eine Teilreform der geltenden Gebäudesteuergesetze darstellen. Dieselbe bedeutet aber keineswegs eine vollständige Erfüllung der von der Bevölkerung gestellten Forderungen, denn es soll nicht, wie von allen Seiten verlangt wird, eine allgemeine Gebäudesteuerreform, das heißt eine umfassende Reformierung und organische Ausgestaltung des staatlichen und autonomen Besteuerungssystems, durchgeführt werden, sondern es wird durch diese Abänderungen nur einigen ganz unhaltbaren Zuständen auf diesem Besteuerungsgebiete abgeholfen. Es ist kein Zweifel, daß die Regierung, insbeson-

dere das auf seine Einnahmen so verlassene Finanzministerium, auch diesen dringendsten Forderungen nicht Rechnung getragen hätte, wenn nicht der Deutsche Nationalverband von der Regierung nie Entgegenkommen in dieser Frage mit allem Nachdrucke gefordert hätte. Nur dadurch sah sich die Regierung gezwungen, dem Abgeordnetenhaus zwei Vorlagen zu unterbreiten, von denen sich die eine auf die Hausklassensteuer bezieht. Beide Vorlagen wurden vom Steueranschuße einer durchgreifenden Abänderung unterzogen und die vorgeschlagenen Steuererleichterungen bedeutend erweitert.

Die Hausklassensteuer soll künftig unter gewissen Beschränkungen, die im Gesetze genau festgestellt sind, für die drei untersten Klassen, das ist die 16., 15. und 14. Klasse des Hausklassensteuertarifes, aufgehoben werden. Wenn von den Beschränkungen dieser Steuerbegünstigung, die übrigens infolge der Erhöhung des Existenzminimums nicht sonderlich in Betracht kommen, abgesehen wird, so fallen 91 Prozent der bisherigen Hausklassensteuerobjekte weg. In finanzieller Hinsicht drückt sich diese Steuererleichterung darin aus, daß von dem Steuerertrage der Hausklassensteuer, der 1910 rein 10,749,394 K betrug, mindestens siebenhundert Millionen in Wegfall kommen werden. Den größten Vorteil aus dieser Steuerreform werden die slawischen Landessteile Österreichs haben, insbesondere Galizien, Krain, Böhmen usw., also jene Staatsgebiete, die dem Staate ohnedies die geringsten Erträge aus dem Hausbesitze zuführen. Mit dieser Aufhebung der drei untersten Hausklassensteuertarife wird einer alten Forderung der agrarischen Parteien, die in dieser Frage ohne Unterschied der Nationalität solidarisch vorgehen, entsprochen.

Die Reform der Hauszinssteuer soll in einer der Hausklassensteueranhebung analogen Erleichterung für die Hauszinssteuer, ferner in einer Herabsetzung der Hauszinssteuer selbst, dann in einer Neuordnung der Abzugsposten und in einer genaueren Regelung der dauernden Steuerbefreiungen aus dem Titel der Widmung bestehen. Durch die erste hier angeführte Erleichterung werden die für die Hausklassensteuer in Aussicht genommenen Er-

Der neue Tanz.

(Originalbericht aus dem Jahre 1920.)

Im prachtvollen Heim des Wirklichen Geheimen Kommerzienrats Anton Spidaal — dessen Habilitation, wie wir unter der Hand erfahren haben, das sensationelle Ereignis der Saison bilden wird — fand kürzlich der übliche große Palastball statt. Die Spidaalschen Festlichkeiten zeichnen sich nicht nur durch ihre verschwenderische Aufmachung aus — das könnte jeder kulturlose Yankee schließlich auch — und nicht allein die Fülle vornehmer Gäste drückt ihm den Stempel des Außerordentlichen auf — denn in dieser Beziehung vermögen immerhin noch einige Salons in London, Paris und Petersburg mit unserm erlauchten Mitbürger zu weiteifern. Nein, was Spidaals Abende, so himmelhoch über alle anderen erhebt, ist ihre geistige Bedeutung. Jedesmal bietet der Gastgeber seinen erlesenen Gästen eine neue Kulturüberraschung. Seit langem schon hatte man sich den Kopf zerbrochen, was er wohl in diesem Jahre für gedankliche Köstlichkeiten ersinnen würde. Denn der Wirkliche Geheime Kommerzienrat Spidaal gibt für alle guten Häuser unserer Bergstadt den Ton an; neue gesellschaftliche Ideen, neue Salonmoden können nur aus seinem Schlosse hervorgehen. Wer sich erinnert, daß die Wirkliche Geheime Kommerzienratfamilie vor drei Jahren die anregende Sitte des Essens unter dem Tisch einführte, daß der beliebte Brauch, Mittagssmahlzeiten mit dem Käse zu beginnen und der Suppe zu beschließen,

von ihr ausging, und daß zuerst beim Wirklichen Geheimen Kommerzienrat Spidaal die feuerrote Fracktrawatte die weiße verdrängte, der ist geneigt, den Einfluß Spidaals auf unser geselliges und soziales Leben sehr hoch einzuschätzen.

So sah man denn auch dem diesmaligen Festabend mit begreiflicher Spannung entgegen.

Die fieberische Ungebuld der Eingeladenen und des Berichterstatters, der als Lohndiener unmittelbar hinter der Frau Wirklichen Geheimen Kommerzienrat stand und sich also nichts entgehen zu lassen brauchte, wurde zuerst auf eine harte Probe gestellt. Das wunderbare Diner verlief ohne aufregenden Zwischenfall. Daß nach der Forelle mit der Schlagfahne, diesem „letzten Schrei“ des Wirklichen Geheimen Kommerzienrats-Koches, der Senior der Tischgesellschaft, Herr Generalkonsul Mummelmann, seinen Teller fallen ließ und gleichzeitig das Fischmesser in den Rückenausschnitt seiner Nachbarin steckte, konnte nicht als geniale Neuschöpfung gelten, weil zu solcher nur der Hausherr oder die Hausfrau selbst berechtigt sind. So fand denn auch Mummelmanns Einfall keine Nachahmung.

Beim Ball glänzten unsere hervorragendsten Preisläufer und unübersehbar war die Reihe der von ihnen vorgeführten neuen Touren. Bekanntlich sind in gewissen Kreisen der sogenannten Residenz die stumpfsinnigen und langweiligen Tänze der Vergangenheit immer noch nicht völlig überwunden. Hier und da stößt man sogar noch auf den geistlosen Tango (!), den Apachentanz, den Grizzly Bear usw.

Einer solchen Rückständigkeit macht sich unser verehrter Wirklicher Geheimer Kommerzienrat und sein Haus natürlich nicht schuldig. Wir sahen vielmehr als Krönung und Gipfelung der Tanzmode des Vorjahres, den Rängurub-, den Gorilla-, den Kröten- und Ruchenschwabentanz. Reizend und großzügig ohnesgleichen nahm es sich aus, als der Kavalier am Ende des Tanzes die Dame in seine Beuteltasche steckte und gleichzeitig nach Rängurubart den Nebentänzer mit der geballten Faust so ins Gesicht schlug, daß die Nase platzte und echte Blutströme das strahlende Parkett überflossen. Beim Gorilla und Kröten-tanz wurden erst Bäume erklettert, dann ein mitten im Saale errichteter, verblüffend naturtreuer Sumpf durchwatet. Beifallstürme löste der Ruchenschwabentanz aus. Im verdunkelten Saal bewegten sich die Paare hastig durcheinander, um dann im Augenblick wo sechshundert Lichter aufstammten, wie erstarrt dazustehen — ganz nach der Gewohnheit der lieben Tiere, denen wir die neue Tanzidee verdanken. Nun aber begann die Schwabenjagd: mit Pantoffeln, Stiefelnechten, Feuerzeugen und Kohlenstacheln schlug jeder auf den Nachbar los. Wirklicher Geheimer Kommerzienrat Spidaal übernahm auf seine Kosten die Heilung der dabei entstandenen Wunden und dazu die Ausbesserung entstandener beschädigter Toiletten.

So stieg das Fest rasch zur Höhe empor. Freilich hätte sich jetzt noch niemand den verblüffenden Schläger des Abends träumen lassen.

Denn plötzlich — nachdem die Klänge des

leichterungen analog auch auf die Hauszinssteuerpflichtigen Gebäude ausgedehnt, so zwar, daß in den zur Gänze der Hauszinssteuer unterliegenden Ortschaften unvermietete Gebäude, die nicht mehr als drei bewohnbare Räume (Wohnzimmer, Wohnkammer, bewohnbare Küche) enthalten, unter Geltung der auch für die Hauszinssteuer festgesetzten Beschränkungen von der Hauszinssteuer befreit sein sollen. Der sich daraus ergebende Steuerausfall wird wahrscheinlich bedeutend geringer sein als bei der Hauszinssteuer, da die Zahl der nicht vermieteten Kleinwohnungen (bis drei bewohnbare Räume) in den Hauszinssteuerpflichtigen Orten eine sehr geringe ist.

Die Herabsetzung der Hauszinssteuer wird in der Weise erfolgen, daß der bisherige Gebäudesteuernachschuß von 12,5 Prozent um 2,5 Prozent erhöht und so auf das Niveau der bisherigen Grundsteuernachschüsse gebracht wird. Doch soll diese Steuerbegünstigung nur den sogenannten „alten“ Gebäuden, die vor dem 1. Jänner 1912 gebaut wurden, zugute kommen, da die nach diesem Termin erbauten Häuser schon unter den niedrigeren Steuersatz des Neubaugesetzes vom 28. Dezember 1911 fallen. Diese Steuerbegünstigung ist eine so geringe, daß sie bei einem Nettozins von 1000 K eine Ermäßigung von bloß 3,06 Kronen für die in der 20. e Steuerklasse stehenden Häuser ergibt. Um aber die Wirkung zu vergrößern, sieht die Regierungsvorlage die Ausdehnung dieser Steuerermäßigung auch auf die Zuschläge der autonomen Körperschaften vor. Es soll künftig die der Berechnung der Zuschläge zugrunde liegende „Idealssteuer“ um 2,5 Prozent gekürzt werden. Eine Folge hiervon wird die Verringerung der Einnahmen der Gemeinden und Länder und deswegen wieder die Notwendigkeit einer entsprechenden Umlagerhöhung sein.

Von größerer Bedeutung als diese Ermäßigung der Steuerbasis um zweieinhalb Prozent erscheint die für alle Gebäude wirksame Neuordnung der Abzugsposten zur Hauszinssteuer. Bekanntlich fehlte in dieser Beziehung jede einheitliche, der modernen Häuserausstattung Rechnung tragende gesetzliche Regelung, so daß in den Gebieten der einzelnen Finanzlandesdirektionen die Frage der Abzugsposten nach ganz widersprechenden Grundsätzen behandelt wurde. Diesem Uebelstande, der vielfach auch die Bautätigkeit hemmte und mindestens an vielen Orten die der Zeit und dem Luxusbedürfnisse der Mieter entsprechende moderne Ausstattung der Neubauten verhinderte, wird durch den bezüglichen Teil der Gebäudesteuervorlage endlich abgeholfen und damit ein die Steuerbehörden bindendes, die Hausbesitzer vor willkürlichen behördlichen Anschauungen sicherndes Gesetz geschaffen. Der Steuerauschuß hat die Zahl der von der Regierung neu zugestandenen Abzugsposten bedeutend erweitert, trotzdem die Vertreter des Finanzministeriums gegen manche derselben heftigst opponierten.

Durch eine allgemeine Regelung der sogenannten Steuerbefreiungen aus dem Titel der Widmung wird auf die öffentliche Humanitäts- und Wohlfahrtspflege, die in den letzten Jahrzehnten einen

ungeahnten Aufschwung genommen hat, Beachtung genommen. Die Besteuerung von diesen Zwecken gewidmeten Gebäuden wurde seit jeher als große Härte empfunden und darum wurden auch bis jetzt vielfach Steuerbefreiungen gewährt. Doch fehlten hierfür allgemein gültige, feste gesetzliche Vorschriften, so daß dieser Teil der Steuervorlage auf diesem Gebiete ebenfalls endlich Ordnung schafft.

Neben diesen wichtigeren Abänderungen der Gebäudesteuergesetzgebung fordert der Bericht des Steueraususses eine Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes vom 28. Dezember 1911 und insbesondere die Abschaffung des sogenannten Angeberparagrafen, nach dem bekanntlich der Strafbetrag dem Angeber der Steuerverheimlichung zufallen soll.

Im ganzen genommen bedeuten die Zugeständnisse der Regierung nicht das, was jeder Mittelstandsvertreter gefordert hat, nämlich eine durchgreifende Reform der veralteten Gebäudesteuergesetzgebung. Sie stellen nur eine kleine Abschlagszahlung dar, die, und das muß der Regierung eindringlich gesagt werden, niemals die große Reform verhindern oder auch nur verzögern darf. Diese muß kommen, und zwar nicht wegen der Hauseigentümer, wie von sozialdemokratischer Seite immer behauptet wird, sondern im Interesse der Mieter, da sonst die fortschreitende Teuerung in absehbarer Zeit eine neuerliche Verteuerung der Wohnungen und damit eine Mietzinssteigerung mit sich bringen muß. Ist augenblicklich wegen der finanziellen Notlage des Staates und des Widerstandes der Regierung auch nur eine Teilreform möglich, so muß bald und unter allen Umständen das große Reformwerk kommen, da in den Städten die Wohnungsfrage heute die brennendste Teuerungsfrage darstellt.

Politische Rundschau.

Die Frühjahrstagung des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Der Verlauf der Frühjahrstagung des österreichischen Abgeordnetenhauses, die am 3. oder am 5. März beginnen soll, wird im Wesentlichen davon abhängen, ob die böhmischen Ausgleichsverhandlungen beginnen werden oder nicht. Scheitert der Versuch, der in dieser Richtung im Zuge ist, dann werden die Tschechen auf die Vornahme von Neuwahlen in den böhmischen Landtag drängen und, falls diesem Begehren nicht Folge gegeben werden sollte, im Abgeordnetenhaus wahrscheinlich auf der ganzen Linie zur Obstruktion übergehen, wobei allerdings noch nicht abzusehen ist, welche Vorlagen obstruiert werden sollen. In erster Linie spricht nun die Regierung die Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens und die Erhöhung des Rekrutenkontingents an und sodann soll die bosnische Eisenbahnvorlage sowie das Lokalbahngesetz erledigt werden. Da einerseits die ebenfalls vorzunehmenden Wahlen in die österreichische Delegation außerhalb der Obstruktionsmöglichkeit stehen und ferner nicht anzunehmen ist, daß die bosnische Bahnvorlage und das Lokalbahngesetz von den Tschechen obstruiert werden wird, könnte es sich nur um die Vereitelung der Anleihe und die Erhöhung des Rekrutenkontingents handeln. Es ist derzeit noch nicht bekannt, welche Maßregeln die Regierung für diesen Fall ins Auge gefaßt hat, allein bis zu einem gewissen Grade orientieren darüber folgende Äußerungen, die ein Führer des Polenklubs in dieser Beziehung macht: „Niemand kann heute die Garantie bieten, daß die großen Staats- und Volksnotwendigkeiten das Abgeordnetenhaus passieren werden und ob sich nicht, mit Rücksicht auf die militärische und finanzielle Küftung der Monarchie die Zwangslage ergeben wird, in der kein anderer gangbarer Weg erübrigen wird, als der schmale Pfad einjähriger Provisorien, die auf Grund kaiserlicher Verordnungen mit dem Notparagrafen zu aktivieren sein werden. Man wird von diesem Ausstufsmittel sehr ungern und nur in Extremis Gebrauch machen, man wird jedoch nicht zögern dürfen, sich seiner zu bedienen aus Gründen, die klar zutage liegen und die besonders hervorzuheben und darzulegen in der Welt, in der man sich mit auswärtiger Politik beschäftigt, erlassen werden kann. — Entspricht das den an leitender Stelle bestehenden Absichten, dann wäre die tschechische Obstruktion ein Schlag ins Wasser allein es würde dann viel leicht auch die Frage aktuell werden, ob mit diesem Abgeordnetenhaus überhaupt noch etwas anzufangen ist.“

Krainer Landtag.

Im Schlußauschuß des Krainer Landtages wurde der Entwurf eines neuen Gesetzes, betreffend das

Volksschulwesen in Krain, in Verhandlung gezogen. Im Laufe der Debatte gab Hofrat R. v. Kaltenegger dem Zweifel Ausdruck, daß der Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung die Genehmigung der Regierung erhalten werde. Dringend sei vor allem die Regulierung der Lehrergehälte, weshalb bezüglich der Gehalte ein Provisorium geschaffen werden möge, bis die Sanktionierung des Gesetzentwurfes erfolge. Namens der Slowenischen Volkspartei sprach sich Abg. Dr. Pegan gegen den Antrag des Hofrates R. v. Kaltenegger aus, während die Vertreter der deutschen Partei, Graf Margheri, sowie die Abgeordneten Gangl und Reisner von der nationalfortschrittlichen Partei, den Antrag wärmstens befürworteten. Nachdem noch Abgeordneter Skul (Slowenische Volkspartei) für die im Entwurfe festgesetzte sechsjährige Schulpflicht gesprochen hatte, wurde das Eingehen in die Spezialdebatte beschlossen.

Aus Stadt und Land.

Steirischer Landtag. In der Obmännerkonferenz machte Landeshauptmann Graf Attems die Mitteilung, daß der steirische Landtag noch bis zum 4. März tagen könne. Die Obmänner einigten sich dahin, daß die letzte Sitzung am 3. März stattfinden und daß die Grazer Wahlreform zugleich mit den von den Slowenen beantragten Wahlreformen für die autonomen Städte in Untersteiermark dem Gemeindevorstand zugewiesen werde. Im Landtage selbst wurde dann der Bericht des Landesaususses, betreffend die Gewährung von Teuerungszulagen an die steiermärkischen Landesbürgerschullehrer, dem Finanzausschuß zugewiesen. Der vor vier Jahren beschlossene Gesetzentwurf zum Schutze der Alpenflora, gegen dessen einzelne Bestimmungen die Regierung Bedenken erhob, weshalb sie den Entwurf an den Landtag zurückgewiesen hat, wurde zum Beschlusse erhoben. Das Gesetz verbietet das Ausheben und Ausreißen folgender Alpenpflanzen: Edelweiß, Kohnröschen, Aurikel, Fiebernelle, Frauenstuh, Gellraute, Alpenrosen, die verschiedenen Enziane und den Speil. Die Erlaubnis für das Ausheben und Ausreißen vorgenannter Pflanzen darf nur zu wissenschaftlichen Zwecken erteilt werden. Für das gewerbmäßige Sammeln von Speil oder Enzian sind Erlaubnisscheine der politischen Bezirksbehörde erforderlich. — In der Sitzung am Freitag teilte Abgeordneter Graf Woracziczky namens des Sonderaususses für Gemeindeangelegenheiten mit, daß ein Begehren des Bezirksgerichtes in Straßan in Graz vom 14. d. um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Wastian wegen Uebertretung nach § 460 St.-G. vorliegt. Da es im Interesse des Hauses liegt, daß diese Sache klargestellt wird und dies nur auf gerichtlichem Wege geschehen kann und außerdem Abgeordneter Wastian selbst seine Auslieferung und die gerichtliche Untersuchung gegen sich verlangt hat, wird der Antrag gestellt, dem Ansuchen stattzugeben. Der Antrag wird ohne Wechselrede angenommen.

Ein gewerbefeindlicher Antrag im steirischen Landtage. Der Gewerbeauschuß des steirischen Landtages hielt Mittwoch eine Sitzung ab, in der die von den Slowenischkriterikalen und den Deutschkriterikalen gestellten Anträge beraten wurden, die die Durchführung des Landtagsbeschlusses vom 9. November 1908, betreffend die Erleichterung für die Erlangung von Konzessionen zum Betriebe des Maurer-, Zimmermann-, Steinmetz- und Brunnenmachergewerbes für das flache Land, urgieren. Referent darüber war Abgeordneter Dr. Benkovic, der den gewerbefeindlichen Antrag vertrat. Dieser Antrag wurde mit sieben Stimmen angenommen; ein Gegenantrag der gewerbefreundlichen Partei, gestellt vom Abgeordneten Krebs, blieb mit fünf Stimmen in der Minderheit und wurde als Minderheitsvotum angemeldet.

Heringschmauskonzert im Deutschen Hause. In jener fröhlichen und übermühtigen Stimmung, in die der heurige so anhaltende Fasching alt und jung zu versetzen vermochte, nahm am Mittwoch im Deutschen Hause Abschied von dieser frohen Zeit bei einem in jeder Beziehung äußerst gelungenen Heringschmauskonzert. Die Cillier Musikvereinskappele würzte den Abend durch unermüdete Vorträge heiterer Stücke. Die Glanznummer waren jedoch die ausgezeichneten Vorträge des Herrn Bergoberkommissärs Bruno Bauer, der in seiner bekannt meinerhaften Art Heiterkeit und Frohsinn zu entfesseln verstand und dafür mit reichem Beifall bedacht wurde. Selbstredend war auch der „Wagenfahrplan“ der Bedeutung des Abends bestens angepaßt.

Dachziegeltanzes verrauscht und die Paare von der Höhe der Saalkuppel auf den Fußboden niedergestürzt waren, um sofort ins anstoßende Operationszimmer getragen zu werden — plötzlich erschienen zur grenzenlosen Ueberraschung aller Anwesenden ein junges Mädchen und ein junger Mann, die sich senil lächelnd, sanft und still umeinander drehen. Hier gab es keine rasende Bewegung, kein wildes Stoßen und Schieben, kein Wackeln und Stampfen, sacht und lieblich, in ehrbaren Figuren, schwebten beide dahin. Totenstille trat ein. Jeder glaubte, daß in der nächsten Sekunde der junge Mann seine Tänzerin an der Gurgel packen, sie in die Ecke schleudern und ihr die Haare ausreißen würde, während man von der jungen Dame etwas wie einen Kopfschmerz (a la Pegoud) erwartete. Nichts davon geschah! Mit einer zarten Verbeugung schieden sie wieder voneinander.

Auch jetzt verharrten die Zuschauer noch, wie gelähmt von der unerhörten Sensation, in atemlosen Schweigen. Dann aber brach die Begeisterung mit Sturmeswut hervor. Außer sich vor Jubel über den soeben entdeckten, allernuesten Tanz, der in Wirklichkeit eine Revolution war, ließ der Palastherr sofort durch drahtlose Telegraphie in alle fünf Weltteile berichten, daß der Menschheit heißes Sehnen endlich erfüllt, daß endlich die Tanzkunst wahrhaft geworden und daß — der Walzer wieder entdeckt worden wäre.

Sektion Cilli des Deutschen u. Oe. Alpenvereines. Aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens sollen die geschichtlichen Ueberbleibsel der Sektion, welche noch auffindbar waren, der Vergangenheit entrissen werden. Voll jugendlicher Lebensfreude, Idealismus und Liebe zur Heimat waren jene Männer befeelt, welche vor 30 Jahren die Vereinigung in unserer Stadt schufen, die das Ziel sich stellte, Freunden der Natur die herrliche Bergwelt mit ihren großartigen Schönheiten und Wundern zu erschließen. Es war dies eine dankenswerte Aufgabe, denn Bergwanderungen sind ein vorzügliches Mittel, Körper und Geist gesund zu erhalten. Bergsteigen in frischer Wald- und Höhenluft kräftigt Herz und Lungen und macht den Geist frei von Alltagsorgen. Freude an der Natur gewährt eine unerlöschliche Lebenskraft und bereichert das Gemüt.

Steig auf die Berge, schau in das Tal,
Grüß mir die Heimat viel tausendmal!
Laß all die Sorgen daheim zurück,
Denn auf den Bergen, da wohnt das Glück!
Siehst du die Blumen in edler Pracht,
Fühlst du des Schöpfers heilige Macht.
Wenn in der Sonne die Alpe glüht
Und Feuerdrö die darüberzieht,
Dann klopft das Herz wohl in deiner Brust:
O, welche Freude, o welche Lust!

Die Vorarbeiten zur Gründung der Sektion leitete Dr. Karl Higersperger. An der Hand der behördlich genehmigten Satzungen der Ortsgruppe von Villach wurden die Satzungen für die zu gründende Sektion Cilli festgesetzt. Die gründende Versammlung fand am 3. März 1884 statt. Die Sektion Graz beglückwünschte durch einen Drahtgruß die neugegründete Sektion Cilli. Für die tätige Anfeuerung und Unterstützung, die den Proponenten Dr. Karl Higersperger und Julius Pogatschnigg von Seite des Herrn Karl Göttmann, k. k. Hofbibliothekars in Wien und Mitglied der Sektion Austria, zuteil wurde, wurde von der Versammlung Dank und Anerkennung gezollt. Die ersten Satzungen wurden bei Johann Ratusch in Cilli gedruckt. Dr. Eduard Glantschnigg sprach über die Lage und die Verhältnisse des Sanntaler Alpenklubs und über die Einflüsse, welche die heutige Gründung der Sektion des Deutschen und Oe. Alpenvereines zur Folge haben dürfte. Er stellte in Aussicht, daß mehrere Mitglieder dieses Vereines der Sektion Cilli beitreten dürften und daß die Zwecke des ersteren durch die Alpenvereinssektion nicht berührt werden, daß aber der Sanntaler Alpenklub demnächst die durch die Sektion neugeschaffene Lage in Erwägung ziehen werde. Gründer der Sektion waren Bürgermeister Dr. Josef Neckermann, Rechtsanwalt Dr. Karl Higersperger und Bergdirektor Julius Pogatschnigg. Diese Männer sind mit goldenen Lettern in der Geschichte der Cillier Alpenvereinssektion eingetragen. Ebenso wollen wir hier die Namen der gründenden Mitglieder in Dankbarkeit verzeichnen und feststellen, daß die Herren bei der gründenden Versammlung anwesend waren: Franz Zangger, Kaufmann, Gustav Stiger, Kaufmann, Julius Ratusch, Kaufmann, Karl Wehrhan, Bergwerksdirektor, Anton Schuß, Direktor, Moriz Sajowiz, k. k. Notar, Karl Matthes, Brauereibesitzer, Josef Negri, Holzindustrieller, Franz Pachiaffo, Juwelier, Alois Walland, Kaufmann, Dr. Johann Sajowiz, Rechtsanwalt, Karl Traun, Kaufmann, Josef Ratusch, Kaufmann, Dr. Ignaz Preys, k. k. Gerichtsadjunkt, Josef Hertle, Direktor, Josef Costa, Seifenfabrikant, Dr. August Schurbi, Rechtsanwalt, Josef Pallos, Weinhändler, Ferdinand Fischer, Musiklehrer, und Dr. Edmund Langer, Arzt. (Fortsetzung folgt.) F. P.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 11 Uhr vormittags ein Kindergottesdienst, um 6 Uhr abends der letzte Abendgottesdienst in diesem Winter statt, in welchem Herr Pfarrer May predigen wird über „Kann ein moderner Mensch noch beten?“ Am Freitag abends um 6 Uhr versammeln sich die jungen Mädchen, um einen Vortrag des Herrn Pfarrer May über Kant anzuhören.

Todesfälle. Donnerstag ist hier die Private Therese Beter Cole von Dogenfeld nach langem Leiden im Alter von 60 Jahren gestorben. — Am 25. d. verschied der Schneidermeister Martin Gregorinitsch im Alter von 67 Jahren.

Jagaball. Donnerstag den 26. d. hat die erste Sitzung des Damenaususses stattgefunden. Es gab sich eine erfreuliche Rührigkeit kund. Unter anderem wurde beschlossen, am Montag den 2. März eine Besprechung abzuhalten, zu der die jungen Mädchen geaden werden sollen. Die so oft bewährte Liebenswürdigkeit und Tatkraft der Cillier deutschen

Frauen und Mädchen wird wohl auch diesmal nicht versagen. Auf zur Mitarbeit für den schönen, ungemüthlichen Jagaball!

Der Verband der Bürgerschullehrer ersucht, folgende Entschlieung zu veröffentlichen: „Durch die Erledigung des Finanzplanes und die daraus erfolgenden Ueberweisungen an die Länder sind jene Mittel gegeben, welche die schon längst versprochene Regelung der Lehrergehälter ermöglichen. Der Verband der Bürgerschullehrer von Steiermark äußert sein Befremden, daß der Landtag trotz vielfach gemachter Brrspruchungen auch in seiner jetzigen Tagung die Frage der Lehrergehälterregelung nicht in sein Argeitsprogramm aufgenommen hat, und erwartet, daß unbedingt noch im Jahre 1914 diese Frage einer befriedigenden Lösung zugeführt werde und hiebei im besonderen die gerechtfertigten Wünsche der Bürgerschullehrerschaft die entsprechende Berücksichtigung finden.“

Hausball im Deutschen Hause. Wie schon gemeldet, findet heute Samstag abends im Deutschen Hause ein Hausball statt. In den Winterträumlichkeiten wird ein vollständiges Salonorchester aufspielen, während im kleinen Saale die Cillier Musikvereinskapelle ihre frohen Tanzweisen erklingen lassen wird. Eintritt 1 K. Der Reingewinn fließt dem Vereine Deutsches Haus und dem Stadtverschönerungsvereine zu. Ihr deutschen Cillier erscheint zahlreich beim Hausball im Deutschen Hause!

Mit Cilli. Eine prächtige Reihe Cillier Ansichtskarten legt uns die Buchhandlung Fritz Ratsch vor. Es sind dies 25 herrliche Lichtbildaufnahmen von Oskar Penhard, die, mit künstlerischem Auge gesehen, Ansichten alter Häuser, Kirchen, Gassen, Türme und Höfe in Cilli zeigen. Die Aufnahmen sind meisterhaft, die Vielfältigkeit in Bromsilberdruck ist tadellos, der Preis von vier Kronen für die ganze Reihe von 25 Stück ist mäßig.

Dem Deutschen verweigert der Wendepriester das Grab. Der in Graz verstorbene Maler Kajetan Helbacher wurde Samstag den 14. d. nach Pettau geführt, um nach seinem eigenen Wunsche und den seiner Hinterbliebenen am Ortsfriedhofe in Wurmberg beerdigt zu werden. Die Leiche war bereits in Pettau angelangt und die Witwe fuhr die 10 Kilometer nach Wurmberg, um den Herrn Pfarrer zu bitten, das Begräbnis anzulegen. Der Herr Pfarrer hatte nur eine einzige Frage für die arme Witwe: ob der Verstorbene ein Deutscher oder ein Slowene gewesen sei. Die Antwort der Witwe, daß ihr Mann ein Deutscher gewesen war, genigte dem Herrn Kolol, um die Beerdigung auf den Ortsfriedhof in Wurmberg zu verweigern. Uns Deutschen verweigert man also auch schon die letzte Ruhestätte und es gibt schon slowenisch-nationale Friedhöfe. Pfarrer Kolol aus Wurmberg ist uns übrigens schon bekannt als derjenige, der vor einigen Jahren wegen der Störung der Stajererversammlung gerichtlich abgestraft worden ist.

Lehrlingsvermittlung. Der Verein Südmärk vermittelt kostenlos brave deutsche Lehrlinge an Lehrposten bei tüchtigen deutschen Meistern in Steiermark und Kärnten. Gegenwärtig sind Lehrplätze in verschiedenen Betrieben frei. Anfragen von Meistern und Lehrlingen an den Verein Südmärk, Graz, Joaneumring 11. Im übrigen verweisen wir auf den Anzeigenteil.

Reform des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes? Ein Ofenpeter Blatt meldet, daß die Kriegsverwaltung sich mit dem Plane befaßt, die Dienstzeit der Freiwilligen auf zwei Jahre in der Weise zu verlängern, daß der Freiwillige, nachdem er eine einjährige Ausbildung erhalten hat, falls er die entsprechende Prüfung ablegt, zum Unteroffizier ernannt. Sollte er am Schlusse des Jahres die Offiziersprüfung mit Erfolg ablegen, wird er als Fähnrich oder Offizier ein weiteres Jahr im Dienst bleiben. Derjenige, der die Offiziersprüfung nicht ablegen könnte, würde als Unteroffizier und, wenn er auch die Unteroffiziersprüfung nicht ablegen könnte, als Gemeiner ein Jahr noch weiter dienen.

Blutiger Ueberfall gegen zwei Wachleute. Freitag nachts gegen 1 Uhr stürzte der 35-jährige Bergarbeiter Michael Belej am Hauptplatz durch Jauchzen die nächtliche Ruhe derart, daß ihn der Wachmann Butscher zur Ruhe ermahnen mußte, worüber Belej sehr aufgebracht war. In Begleitung seines Freundes Franz Skorjanec trat er schließlich gegen den Kirchplatz den Heimweg an, wo er aber wieder mehrmals auffauchte. Der genannte Wachmann sah sich nun veranlaßt, den Burschen nachzugehen, um ihre Namen festzustellen, und nahm auch den Wachmann Gratschner, der eben von einem Rundgang aus der Herrengasse kam, mit. Als die Wachleute den Burschen in die Nähe kamen,

bemerkten sie in der rechten Hand des Belej ein großes Messer zum Stich bereit. Sie ergriffen ihn sofort und entwandten ihm mit Mühe das Messer, wobei Belej heftigen Widerstand leistete und wobei sich auch Skorjanec in ungestümer Weise einmischte, so daß er mit gezogenem Säbel abgehalten werden mußte. Die Arrestierung ging sodann auch mit großen Schwierigkeiten vor sich, während Skorjanec die Wachleute zu beschimpfen anfang. Als die Eskorte am Hauptplatz angelangt war, kam plötzlich Skorjanec laufend mit offenem Messer wie ein Wilder in gebeugter Stellung auf den Wachmann Gratschner zu und versetzte ihm einen Stich in die linke Hüfte. Gratschner mußte sich mit dem Säbel des wütenden Gegners erwehren, erhielt jedoch noch einen zweiten Stich in die gleiche Gegend und als Skorjanec auch auf Butscher lossprang und ihm einen Stich in die linke Bauchseite versetzte, mußte auch Butscher den Belej loslassen, um den Skorjanec abzuwehren. Da aber fand es dieser für gut, die Flucht zu ergreifen. Auch Belej benützte seine Freiheit und suchte das Weite. Die Gendarmerie wurde sofort von diesem Vorfall verständigt und den beiden Wachmeistern Ulrich und Nitonja gelang es Freitag früh, die Täter zu verhaften. Skorjanec ist durch Säbelhiebe derart verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Er ist als ein äußerst gefährliches Individuum bekannt und hat bereits 15 Vorstrafen abgebüßt, darunter die meisten wegen schwerer körperlicher Verletzung, die vorletzte in der Dauer von drei Jahren. Belej ist zweimal wegen schwerer körperlicher Verletzung vorbestraft. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Bauernburschen ein ungewöhnlicher Haß gegen alle Sicherheitsorgane bemerkbar macht. Erst vor Kurzem hat, wie noch einmaler, der Fleischergehilfe Ogrisel den Gendarmen Gorup mit einer Wagentipfe schwer verletzt, wofür er die Strafe von 8 Monaten schweren Kerkers erhielt.

Hrafnigg. (Deutscher Ortschulverein.) Sonntag den 22. d. hielt der hiesige Deutsche Ortschulverein unter dem Vorsitze seines Schaffensfrohen und tatkräftigen Obmannes Herrn Direktors Franz Wieltchnigg die diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Feststellung der Beschlüßfähigkeit erklärte derselbe die Versammlung für eröffnet und ersuchte die Rechnungsprüfer, sich über den Befund der Revision der Jahresrechnung zu äußern. Dem Zahlmeister Herrn Adolf Ammer wird hierauf die Entlastung erteilt und der Rechnungsabschluß für die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 31. Dezember 1913 zur Verlesung gebracht. Demselben war zu entnehmen, daß den Vereinsentnahmen von 9445 49 K Ausgaben im Betrage von 7216 93 K gegenüberstehen. Für Schul- und Kindergartenhaltung wurden 2565 K pro 1914 in den Voranschlag genommen. Der Verein hielt im abgelaufenen Jahre fünf Ausschüßsitzungen ab, in denen 80 Geschäftsstücke ihrer Erledigung zugeführt wurden. Ebenso wurde wie in früheren Jahren die Abhaltung einer Weihnachts- und Schlußfeier ermöglicht. Zu Rechnungsprüfern für das Vereinsjahr 1914 wurden die Herren Felix Brinner und Franz Schneider neugewählt. Herr Direktor Franz Leiller brachte hierauf den Antrag, dem Obmann und dem Zahlmeister für ihre Mühewaltung den Dank auszudrücken, was auch mit großem Beifalle geschah. Mit dieser Dankesäußerung fand die Hauptversammlung ihren Abschluß. Der Deutsche Ortschulverein, der mit seinen zwei Ehrenmitgliedern, 26 Gründern und 30 ordentlichen Mitgliedern das Rückgrat der hiesigen vierklassigen deutschen Schule bildet, kann stolz sein auf die Erfolge seiner stets arbeitsreichen und mühevollen Tätigkeit, die er während seines bisherigen Bestandes erzielte. Der Kampf, den derselbe führt, ist eine große und edle Sache, es ist der Kampf um deutsches Recht in der angestammten Heimat. Und so gibt es nur einen Wunsch: Der Deutsche Ortschulverein in Hrafnigg möge noch weiterhin in diesem Sinne zum Segen der deutschen Sache hier tätig sein.

Ein sonderbarer Tabakhauptverleger. Aus Lichtental, 22. d., wird geschrieben: Zum drittenmal seit kurzer Zeit hat heute der im hiesigen Tabakhauptverlage als Verkäufer tätige Schwiegersvater des Eigentümers, Herr Johann Burger, die Verabsolung von einprächtigen Postanweisungen verweigert. Ein junges Mädchen sollte heute für ihre Tante eine Postanweisung holen. Als es erklärte, der Tante eine einsprachige bringen zu müssen, schrie er es an: „Marisch hinaus — oder!“ Dieses „oder“ war von einer nicht mißzuverstehenden Handbewegung begleitet. Um Tatklichkeiten zu entgehen, entfernte sich das Mädchen schleunigst. Wir hoffen, daß hier bald gründlich Wandel geschaffen werde.

Ein Deutschamerikaner für die Südmark. Professor Dr. Tombo von der Columbia-Universität in New-York teilt dem Verein Südmark mit, daß er im heurigen Frühjahr anlässlich seines Aufenthaltes in Europa unsere Alpenländer und das Arbeitsgebiet der Südmark bereisen und somit in enge Fühlung mit unserem Schutzvereine treten will. Professor Tombo, ein um das Deutschtum in Amerika hochverdienter Mann, bringt den Bestrebungen und Zielen der Südmark das wärmste Interesse entgegen. Er wird in allen größeren Städten unseres Schutzgebietes, selbstredend auch in Graz, von den Südmarkfortsgruppen vorbereitete Vorträge halten und über den Einfluß der deutschen Kultur in Amerika sprechen. Wir sehen dem Besuche von Professor Tombo und seinen gewiß hochinteressanten Vorträgen umso freudiger entgegen, als dadurch unserem Schutzvereine Südmark aus maßgebenden deutschen Kreisen Amerikas eine Anteilnahme bewiesen wird, die sich, so hoffen wir, zu einer für die so mühevollen Schutzvereinsarbeit gewiß segensbringenden Verbindung mit unseren fernem Volksgenossen entwickeln wird. Die Vortragsreise hat Professor Tombo auf den Monat Juni festgesetzt. Einzelheiten darüber werden später bekannt gegeben.

Maskenumzug einer Einbrecherbande. Am 23. d. veranstalteten mehrere Burschen in Gaberje einen Maskenumzug, drangen hiebei in Privatwohnungen und Geschäftsläden ein und benützten die Gelegenheit, um Diebstähle auszuführen. Als Haupttäter wurden die Vaganten Karl Krivetz aus Aßling (Krain) und Method Trebitschnig aus Gaberje ausgeforscht. Trebitschnig floh noch in der Nacht nach Groß-Ranisja. Krivetz, der auch steckbrieflich verfolgt wird, wurde dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

Verhaftung eines Tabaksmugglers. Vor einigen Tagen wurde der aus Agram stammende Handelsangestellte Stefan Lovokowitsch im Postamt Rann a. d. Save in dem Augenblicke verhaftet, als er dort eine als Kleider deklarierter gewesene Sendung bosnisch-herzegowinischen Zigaretten tabaks beheben wollte. Es wurden 15 Kilo dieses Tabaks beschlagnahmt. Schon Mitte Jänner hatte Lovokowitsch 16 Kilo bosnisch-herzegowinischen Zigaretten tabak, ebenfalls unter der erwähnten falschen Inhaltsbezeichnung, aus Bosnien bezogen und dann weiterverkauft. Nach seiner Verhaftung leugnete er anfangs, daß er den Tabak bestellt und bezogen habe, doch verriet er sich im Arreste dadurch, daß er aus der Post einen Brief an den Absender des Tabaks in Bosnien zu schmuggeln versuchte. In dem Briefe, der aufgefangen wurde, versuchte der Verhaftete den Absender des Tabaks zu unterrichten, in welcher Weise dieser aussagen sollte, wenn er behördlich befragt würde.

Ein unredlicher Diensthote. Die 26jährige Magd Anez Grobelnik aus St. Martin im Rosental trat am 21. d. beim Besitzer Johann Jezernik in Hohenegg in den Dienst. Als sich dieser tags darauf mit seiner Gattin auf einige Tage nach St. Martin zu einer Hochzeit begab, übertrug er der Genannten die ganze Wirtschaft, doch bei der Rückkehr am 24. d. bemerkte er, daß Grobelnik und mit ihr eine Menge von Kleidungsstücken verschwunden waren. Die Gendarmerie leitete sofort die Nachforschungen ein und in kurzer Zeit konnte die diebstahlige Magd in der Nähe von St. Martin festgenommen werden. Bei ihr fand man noch alle gestohlenen Sachen, die dem Verlustträger rückgestellt wurden. Sie wurde dem Gerichte eingeliefert.

Verhaftung eines Langgesuchten. Der im Jahre 1888 in Stein (Krain) geborene Anton Riefargal wurde am 25. d. in Cilli von der Gendarmerie verhaftet, weil er in der Nacht zum 25. d. beim Gastwirte Franz Poderzel am Rann bei Cilli eingebrochen und 80 K entwendet hatte. Ueberdies hatte er in einem Hotel eine goldene Uhr und 20 Kronen gestohlen. Er gab sich als Agent der Firma „Alfa“ aus und trug sicheres Aussehen zur Schau. Riefargal ist ein wegen Diebstahls oft vorbestrafter gewesener Handelsangestellter.

Brieftelegraphverkehr mit Ungarn und Bosnien-Herzegowina. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt mit, daß vom 1. März an Brieftelegrame im Wechselverkehre zwischen Oesterreich (einschließlich Vichstensteins) einerseits und Ungarn und Bosnien-Herzegowina andererseits, und zwar zunächst versuchsweise, zugelassen werden. Die Gebühr für Brieftelegrame beträgt im Verkehre nach Ungarn und Bosnien-Herzegowina zwei Heller für das Tagwort, mindestens aber 60 Heller für das Telegramm mit der Maßgabe, daß die Gebühr nach oben auf eine durch zehn teilbare Zahl aufzurunden ist.

Aus Feindschaft. Zwischen dem Reuschler und Straßeneinräumer Johann Berghaus und dem Korbflechter Franz Erabotnjak in Talacevo bei Rohitsch besteht schon seit langer Zeit arge Feindschaft. Als nun Berghaus am 7. d. um 8 Uhr abends auf dem an dem Hause des Erabotnjak vorbeiführenden Wege nach Hause ging und singend zum Hause des Genannten kam, sprang Erabotnjak mit einem Messer auf Berghaus zu und versetzte ihm vier Hiebe auf den Kopf, so daß Berghaus sehr schwere Verletzungen erlitt. Sodann ergriff Erabotnjak die Flucht. Gegen ihn wurde nun die Anzeige erstattet.

Versicherung von Auswanderern gegen die Rückverweisung aus Amerika. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Auswanderern nach den Vereinigten Staaten von Amerika von Agenten empfohlen wird, gleichzeitig mit dem Kaufe der Schiffskarte eine Versicherung gegen die Verweigerung des Eintrittes in das Land seitens der amerikanischen Einwanderungsbehörden einzugehen und zu diesem Zwecke außer dem Preise der Schiffskarte einen weiteren Geldbetrag als Versicherungsprämie ihnen zu bezahlen. Hieran anknüpfend wird mitgeteilt, daß in letzterer Zeit von verschiedenen Seiten Versuche unternommen werden sollen, diesen Versicherungszweig in dem im Reichsrate vertretenen Königreiche und Ländern zu betreiben. Eine solche Versicherung stellt sich, soferne der Vertrag auf den Ersatz der Rückfahrkosten lautet, insoferne als Täuschung des Versicherten dar, als diese Kosten auf Grund der einzelnen überseeischen Auswanderungsgesetze von den in Frage kommenden Schiffsahrtsgesellschaften zu tragen sind. Lautet aber der Versicherungsvertrag, wie dies bei einer ausländischen Gesellschaft festgestellt wurde, auf Zahlung der Versicherungssumme bei Rückweisung des Einwanderers gegen Erbringung des Nachweises, daß die Rückweisung nicht wegen Verletzung des Einwanderungsgesetzes erfolgt ist, so wird der Einwanderer gegen ein überhaupt nie praktisch werdendes Risiko versichert, weil die Rückweisung eben auf Grund der bestehenden Einwanderungsvorschriften erfolgt beziehungsweise kaum je nachgewiesen werden kann, daß dieselbe nicht auf Grund dieser Vorschriften erfolgt ist. Unter diesen Umständen stellt sich der Abschluß derartiger Versicherungsverträge als eine in der Regel wertvolle Täuschung der Auswanderer dar, der schon vom Standpunkte des Auswandererschutzes mit allen Mitteln begegnet werden muß.

Neue Scheidemünzen. Im täglichen Geschäftsverkehr macht sich der Mangel geeigneter kleiner Münzen unter dem Betrage einer Krone häufig recht empfindlich fühlbar, da das Zwanzighellerstück in die Kronenteilung sich etwas un bequem einfügt und überdies mit dem Zehn-Hellerstück verwechselt werden kann, die Zwei Heller- und die Ein-Hellerstücke als Wechselgeld selbst im Kleinverkehre nicht gern in größerer Menge genommen werden. Eine Reihe wirtschaftlicher Körperschaften, insbesondere die hiefür in erster Linie kompetenten Handelskammern haben der Frage der Schaffung von geeigneten kleinen Scheidemünzen seit langer Zeit ihre Aufmerksamkeit zugewendet und zunächst über die allfällige Einführung von Fünf- und Fünzig-Hellerstücken Studien und Erhebungen gepflogen. Das Finanzministerium hat sich bereits im Jahre 1911 gegen die Einführung von Fünf Hellerstücken ausgesprochen, weil ein solches Münzstück, aus Bronze hergestellt, zur Unterscheidung von den Zwei Hellerstücken so umfangreich bemessen werden müßte, daß die Münze kaum Aussicht hätte, beim Publikum als bequemes Zahlungsmittel Anklang zu finden. Bei der Herstellung aus Nickel aber würde die Münze dagegen sehr klein und unansehnlich ausfallen. Vor Kurzem hat sich die Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt mit der Frage der Ausprägung von Fünf- und Fünzig Hellerstücken befaßt, worüber sich der Bericht des Kammersekretärs Dr. Kaiser in eingehender Begründung für die Fünzig-Heller-, aber gegen die Fünf Hellerstücke aussprach. Bei der von der Kammer veranstalteten Umfrage wurde von den interessierten Handels- und Gewerbekreisen die Einführung des Fünzig-Hellerstückes allgemein als wünschenswert bezeichnet. Für die Einführung von Fünf Hellerstücken hat sich von den Banken nur der Wiener Bank-Verein ausgesprochen, jedoch verkennt er nicht dagegen bestehende Bedenken. Der Befürwortung einer Verdrängung der kleinen Scheidemünzen stellt er den Hinweis entgegen, daß die Verdrängung der kleinen Scheidemünzen durch den Sou, in Italien durch den Soldo zum Teil auf historische Momente zurückzuführen sei. Der Verband der Kärntner Kaufleute hat sich für die Fünf Hellerstücke ausgesprochen, auch andere Genossenschaften halten die Fünf Hellerstücke für notwendig und sind nicht

der Anschauung, daß ihre Einführung eine wesentliche Verteuerung von Gebrauchsartikeln und Lebensmitteln nach sich ziehen würde. Der ständige Ausschuß der Klagenfurter Handelskammer gelangte zur Anschauung, daß durch die Einführung eines Fünzig Hellerstückes (einer halben Krone) ein glücklicher Griff zur Vervollkommenheit unseres Währungssystems gemacht würde. Dagegen befürchtet er von der Einführung von Fünf Hellerstücken bedeutende wirtschaftliche Folgen, wie schon die Bränner Handelskammer hervorgehoben hat. Bei der herrschenden Tendenz der Abrundung der Preise nach oben sei es als sicher anzunehmen, daß die Einführung von Fünf Hellerstücken eine Preissteigerung im Kleinhandel hervorrufen würde. Die Klagenfurter Handelskammer stellt sich schließlich auf den Standpunkt, daß die Einführung von Fünzig-Hellerstücken zu begrüßen und anzustreben sei, Fünf-Hellerstücke aber nicht empfohlen werden können.

Epilepsie und ihre Heilung. Ärztliche Wissenschaft hat sich bisher vergebens bemüht, gegen Epilepsie ein wirksames Heilmittel zu finden. Endlich soll es nach Mitteilungen aus ärztlichen Kreisen den Forschungen des Budapestter Spezialarztes, Dr. A. Szabo, gelungen sein, ein sicher wirkendes Heilverfahren gegen Epilepsie zu ergründen, und damit volle Heilung zu erzielen. Wir erfüllen nur unsere Pflicht, wenn wir diese Heilbotschaft der Öffentlichkeit übergeben. Hilfsbedürftigen erteilt die ärztliche Ordinationsanstalt des Dr. A. Szabo, Budapest, Große Kronengasse 18, dem Vernehmen nach unentgeltlich Auskunft.

Der wahre Freund der Frauen, der sich in allen Lebenslagen bei Jung und Alt, Arm und Reich stets aufs Beste bewährt hat, ist Szegheyners Hunyadi János Bitterwasser. „Ich ordinieren sehr gerne das Hunyadi János Bitterwasser zur Regelung der Verdauung bei kranken Damen und bin mit der Wirkung desselben immer sehr zufrieden gewesen“, erklärt ein bekannter Wiener Frauenarzt und Universitätslehrer in seinem Gutachten Auch bei den Blutstörungen und der Stuhlträgheit der Frauen, die guter Hoffnung sind und als sogenanntes milchableitendes Mittel bei Frauen, welche entweder nicht zu stillen vermögen oder bei welchen die Laktation plötzlich abgebrochen werden muß, haben Frauenärzte mit Szegheyners Hunyadi János Bitterwasser glänzende Erfahrungen gemacht, die in zahlreichen Attesten niedergelegt sind.

Pfarrer Aneipp, der edle Menschenfreund,

hat seinen Namen mit Kathreiners Aneipp-Malzkafee verknüpft, weil Kathreiners ein wohlgeschmeckendes, gesundes und wahrhaft vollköstliches Kaffeegetränk ist.

Achtung bei den teuren Zeiten: Seit 23 Jahren immer gleich billig u. im Preise niemals gestiegen!

Ein 10 Heller-Paket Kathreiners ergibt 20 Schalen.

Gewinnst al. Aus einer Dampfmaschine das Wasser ausgelassen.

Der Maschinenwärter Ludwig Galopp des Berg- und Hüttenwerkes Störz hatte eine Dampfmaschine gereinigt und mit vorschriftsmäßigem Wasserstande im Heizhause stehen gelassen. In der darauffolgenden Nacht um 2 Uhr früh bemerkte der Maschinenwärter Stefan Rozuh, daß sich der Maschinist Johann Jaebec bei der Maschine zu schaffen machte. Als Rozuh später bei der Maschine nachschauen hielt, bemerkte er bei derselben eine große Wasserlache. Er verständigte den Kesselwärter Rojman, der die Maschine untersuchte und feststellte, daß der Ausblaswechsel vollkommen geöffnet war. Das Fehlen des Wassers wurde am nächsten Mor-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Eisle.

Nr. 7

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1914

(Nachdruck verboten.)

Ruth.

Erzählung von Anna Grad.

(6. Fortsetzung und Schluß.)

Woher ihr diese Ausrede kam, sie wußte es selbst nicht, aber sie kam ihr als eine Erlösung und eine Errettung. Edith aber fiel der Schwester in stiller Glückseligkeit um den Hals und versicherte ihr, daß die Schwesterliebe dadurch keine Einbuße erleiden würde. Dann gelobten sie sich, vorläufig zu jedermann über die Sache zu schweigen.

Edith konnte nicht nach Berlin zurückreisen, sie fieberte und mußte zu Bett liegen. Man nahm es anfangs für leichte Influenza und hoffte, Edith würde in einigen Tagen nachkommen können. Es kam anders. Aus der Influenza entstand eine schwere Lungenentzündung und Frau Baumann mußte schon nach wenigen Tagen nach Hohenlinden zurück; Erna hatte sie bei einer Freundin untergebracht. Es war ein schweres Ringen, endlich siegte das Leben, aber Edith genas langsam und mußte nach dem Süden, sobald sie reisen konnte. Mitte Februar reiste die Mutter mit ihr und Ruth war wieder mit Tante Jettchen und der kleinen Lotte allein. Aber es war ein trostloses Alleinsein, es war Ruth, als ginge sie in einer großen Dede und als hätten sich die Pforten der Jugend und der goldenen Hoffnung auf das große Glück für immer hinter ihr geschlossen. Ernst und lieblos stand das Leben vor ihr und sah sie mit unerbittlichen Augen an. Sie sah nur die Pflicht und nichts weiter als die Pflicht, und diese predigte! Denk nur an andere und vergiß dich selbst. Aber die Predigt wollte Ruth noch nicht gefallen und ihr Herz bäumte sich und verlangte stürmisch nach dem eigenen Glück. „Er“ soll mein Urteil sein, sagte Ruth dann wohl beschwichtigend zu sich selbst und preßte die Hand auf das klopfende Herz, in „seinen“ Augen will ich meine Zukunft lesen. —

11.

Anfangs März hörte sie zufällig, daß Heinrich zu seinen Eltern zurückgekehrt sei. Jetzt erwartete sie ihn täglich und wenn sie an ihrem Nähtisch saß und mechanisch die Arbeit in den Händen hielt, spähten ihre Augen auf der Landschaft umher und suchten wieder und wieder den einsamen Reiter, der von der Straße her einbiegen mußte. Er ließ sich lange Zeit nicht sehen, endlich an einem herben Vorfrühlingstag kam er langsam den kurzen Feldweg herauf. War Falkners Kößlein so alt geworden oder hatte es der Reiter so wenig eilig? Es dünkte Ruth eine Ewigkeit, bis er ins Zimmer trat, langsam, geschäftsmäßig, als wäre er erst gestern hinausgegangen und hätte keine Eile, wiederzukommen. Ruths Seele hüllte sich in Trauer, sie durfte kaum noch fragen, sie wußte schon, ihr Glück war tot. Sie sprachen von diesem und jenem, von lauter gleichgiltigen Dingen, die ebensovot unausgesprochen hätten bleiben können. Ihre Seelen wußten nichts von den Worten, die über die Lippen gingen; aber was in diesen Seelen wogte, das war zu schwer und zu tief und kam nicht über die Zunge hinweg. Heinrich fragte viel, ach, so unendlich viel, seine Fragen überstürzten sich ordentlich; er hatte noch nie ein derartiges Interesse für Landwirtschaft gezeigt, er hatte noch nie Ruths Tun und ihre Arbeit daheim so hoch gestellt und sein Interesse daneben so klein erscheinen lassen, so wertlos klein für sie. Aber dies Interesse tat Ruth weh und all die Fragen taten ihr weh, und ihr armes Herz blutete und wand sich unter dem alltäglichen Gespräche, sie hätte aufschreien mögen: Sag mir die Wahrheit, ich sterbe vor Weh.

Aber sie schwieg und litt. Und als sie sich endlich nach einer qualvollen Stunde trennten, da sah Ruth dem schnell Davoneilenden mit todes-
traurigen Augen nach und ihr wars, als wäre sie aus dem Paradies vertrieben und als könnte der Acker ihres Lebens fortan nur Disteln und Dornen tragen. Noch einmal begann der schwere Kampf;

zehnmal wohl begann sie den Brief, den sie schreiben wollte, und zerriß das Papier wieder und weinte bitterlich. Und dann schrieb sie ihn endlich doch fertig, schrieb ihn mit ihrem Herzblut und doch mit so viel Fassung und Stärke, daß nichts von Entsagung hindurchschimmerte, sondern daß nur eine starke, selbständige Natur aus diesen Zeilen sprach, eine Frauenseele, die sich selbst genug dünkte und es als eine Fessel empfand, sich dem Manne als Gehilfin zur Seite zu stellen. Und der ihn las, hatte Ruths Eigenart zu verstehen verlernt und las nur die Worte und las nur den Wunsch: Gib mich frei, ich will frei sein.

Da bäumte sich sein Mannesstolz trotzig empor und er gab sie frei und reiste nach wenigen Tagen von dannen. Aus ihrer Mutter Brief erfuhr Ruth, daß Heinrich über Nizza nach Paris gefahren war, und das schien ihr nicht der nächste, nach allem aber, was vorangegangen, ein natürlicher Weg.

Als im Herbst dieses Jahres Erna und Kurt Belows Hochzeit stattfand, in aller Stille, wie es sich Lottens Andenken ziemte, erfüllten sich auch Ediths Träume. Heinrich Falkner fragte sie, ob sie als Frau Professor mit ihm nach Leipzig ziehen wolle, und sie sagte nur zu selig ja. Bei der Kundgebung der Verlobung machte der alte Onkel Steiner ein enttäuschtes Gesicht.

„Ich denke, Du wolltest den heiraten?“ fragte er Ruth im Vertrauen.

„Ach, Onkel,“ lachte die Gefragte, „ich heirate nicht, was soll dann aus Hohenlinden werden?“

„Fast ja recht,“ meinte er und sein rotes Landwirtsgeſicht strahlte vor Freude, „aber es ist doch schade um Dich.“

„Nicht doch, Onkel, es lebe die Landwirtschaft, dafür ist kein Opfer zu groß.“

Und ehe sich der alte Herr versah, war sie von ihm fort und eilte auf das Brautpaar zu, um es zu beglückwünschen. Einen Augenblick hatte sie Heinrich allein, er fing einen wunderbar tiefen Blick von ihr auf, der ihm ins Herz schnitt — zum erstenmal dümmerte ihm eine Ahnung auf, ob sie nicht andere Gefühle zu jenem kühlen Brief veranlaßt hätten.

„Habe ich unrecht an Dir getan?“ stammelte Heinrich.

Sie schüttelte den Kopf. „Ich wollte es so, mache sie glücklich.“

Er beugte sich auf ihre Hände nieder und küßte sie. Da fiel eine Träne aus ihrem Auge in sein dunkles Haar, die brannte auf seinem Haupt wie Feuer. Im nächsten Augenblick umschlang Edith die

Schwester und ihr Gesicht strahlte in reinsten Glückseligkeit. —

12.

Jahre waren seitdem vergangen. Ruth hatte ihr Leben weit ausgebaut und sich einen großen Wirkungskreis geschaffen. Der Segen der treuen Arbeit war nicht ausgeblieben. Hohenlinden trug reiche Frucht; dazu waren die letzten Jahre besonders günstig gewesen und hatten die Scheunen gefüllt und den Wohlstand vermehrt. Längst waren Sorgen dem Hause ferngeblieben, längst hatte Ruth durch wohlthätige Einrichtungen für ihre Leute sich neue Arbeit geschaffen und durch Fürsorge für klein und groß einen weiten Kreis um sich gezogen. Still lebte die Mutter neben ihr her, immer noch ihr Hauptinteresse auf mühsame Handarbeiten richtend, im übrigen lebte sie ihren Kindern und Enkeln und führte ein echtes Großmutterleben.

Wieder war der Frühling in Hohenlinden eingezogen, verschwenderisch üppig und in strahlender Pracht, die Abhänge blühten und dufteten, der ganze Garten war ein großer Fliederstrauch und in dem Blütenmeer zwitscherte und jubelte es von hellen Vogelstimmen. Ruth fuhr in ihrem Korbwägelchen durch die grünen Felder, die alte Rose trottete in gemächlichem Tempo dahin. Neben Ruth saß Lotte Below, ein schönes, großes Mädel mit strahlenden Augen und krausem Haar, das Ebenbild ihrer früh verstorbenen Mutter. Lotte war ein wenig bleichsüchtig und sollte sich auf dem Lande erholen; sie war selig über diese Kur. Am liebsten fuhr sie mit Tante Ruth aufs Feld und durfte sogar kutschieren, wenn die alte Rose vorgespannt war. So auch heute. Als sie bei der Rückkehr am Garten entlang fuhren, kam ihnen Frau Baumann mit einer Depesche entgegen.

„Heinrich und Edith kommen morgen, sie bringen Hänschen und die kleine Ruth mit.“

„Das ist fein,“ rief Ruth, warf dem wartenden Jungen die Leine zu und sprang behend vom Wagen, Lottchen kletterte pfeilschnell auf der anderen Seite herunter, „das ist fein, da veranstalten wir einen Familientag. Theo wollte ohnedies mit seiner jungen Frau auf einen Sonntag herüberkommen und Kurt und Erna schicken uns keine Absage, wenn ich telegraphiere. Bringen sie den kleinen Ulrich mit, so haben wir den ganzen Stamm beisammen.“

So versammelte sich die ganze Familie am nächsten Sonntag in Hohenlinden. Es war urgemütlich, auch Theos kleine Frau, die dem Kreis noch ein wenig fremd war, taute bald auf und

fühlte sich heimisch in dem trauten Kreis. Auch die Kinder taten das ihrige, die Gesellschaft zu beleben. Sie tummelten sich jauchzend in den breiten Gängen und auf den großen Rasenflächen umher und lehrten immer wieder mit neuen Entdeckungen zurück.

Erna hatte einen allerliebsten Jungen, auch Ediths Kinder waren süße Geschöpfe, schon so verständig und wohlherzogen und Ruths besondere Lieblinge. Lottchen nahm schon eine Vertrauensstellung ein und bemutterte die kleine Gesellschaft.

Alles war glücklich und zufrieden, auch Ruth strahlte vor Heiterkeit; sie hatte sich aus allen Kämpfen herausgefunden und war ein frisches, frohes Menschenkind geworden voller Humor und Lebenslust. Heinrichs Augen wanderten wieder und wieder zu ihr, so gut hatte sie ihm noch nie gefallen.

„Worin liegt Ruths wunderbarer Zauber?“ fragte er Edith.

„In ihrer Herzensgüte,“ antwortete diese.

„Du hast recht, das ist ein Talisman, der jung und frisch erhält und eine Schönheit zeitigt, die dauernd ist als die der ersten Jugendblüte.“

Abends, als Edith die Kleinen zu Bett brachte, traf es sich, daß Ruth und Heinrich am Teiche entlang gingen und zu der Stelle kamen, wo sie sich dereinst Treue gelobt, zum erstenmal in bindender Form, die jungen Herzen voll heißer, verlangender Liebe. Wo waren die Jahre hin, wie war alles so anders gekommen.

Wieder schien der Mond voll und hell durch die alten Linden und spiegelte sich in dem klaren Wasser, aber er weckte keine Leidenschaft mehr in den Gemütern, er leuchtete einer stillen, ernststen Freundschaft. Die Gedanken der beiden begegneten sich, er ergriff zögernd der Freundin Hand.

„Bist Du glücklich, Ruth?“

„Ja, Heinrich.“

„Vollkommen? Und wenn Du weiter hinausiehst?“

„Ich sehe ein weites, reiches Leben, in dem ich vielen Menschen viel nützen werde, ich werde mich nie arm und einsam fühlen.“

„Und könntest Du Dich nicht mehr entschließen, zu heiraten — Mutter sagt, es hätte schon mancher um Dich geworben.“

Sie schwieg eine Weile. „Nein,“ sagte sie endlich, als koste es sie einen schweren Kampf, „nein, Heinrich, ich gehöre zu den Frauen, die nur einmal lieben können.“

Da lag ihre Seele unverhüllt vor ihm, da las er all die stillen Kämpfe in ihren tiefen Augen. Er hätte vor ihr niedersinken mögen und sie bitten:

Vergib, vergib, ich sündigte an dir, ich habe dich mit dem Maß des Alltagslebens gemessen und dich nicht verstanden, und du standest hoch über uns und gingest einsam auf deiner Höhe dahin, du Liebe, du Gute. Dein Glück besteht darin, andere glücklich zu machen. Gott beschütze und erhalte dich!

Vermischtes.

Eine Ausstellung „Deutsches Volk“ in München. Eine große Ausstellung, „Deutsches Volk“, soll in München im Jahre 1915 stattfinden und nach Art der Leipziger Messe von da ab periodisch fortgeführt werden. Es sollen Musikfeste, Festspiele und regelmäßige Ausstellungsmessen der gesamten deutschen Qualitätsprodukte im Ausstellungspark in München veranstaltet und, um den Besuch des Ausstellungsparkes für die Fremden und Einheimischen verlockender zu gestalten, auch auf der Theresienhöhe Festspiele in großartigem Stil abgehalten werden. Die allgemeine Absicht bei dieser umfassenden allgemeinen deutschen Kulturnachschau ist, die Vormachtstellung Münchens durch eine kulturpolitische Tat des deutschen Südens zu erstreben. König Ludwig III. sprach die Hoffnung aus, daß sich alle Kreise hier zusammenfinden und alle zusammenarbeiten mögen, um dieses große Gebiet nutzbar für Bayern und München zu erschließen.

Ein seltsames Mordmotiv. Aus Paris wird folgender eigenartige Vorfall mitgeteilt: Aufsehen erregt in der italienischen Kolonie zu Paris eine Ehetragödie im Hause des in der französischen Hauptstadt sehr bekannten italienischen Malers Forcignano, der seit Kurzem mit einer Schriftstellerin aus Argentinien vermahlt ist. Letzter Tage unternahm Madame Forcignano einen Ausflug im Automobilomnibus. Der Maler beobachtete, wie seine Frau beim Aussteigen einem jungen Manne zulächelte. Nach ihrer Heimkehr nahm der vor Eifersucht sinnlose Forcignano ein Jagdgewehr von der Wand und schoß der jungen Frau zwei Kugeln in die Brust. Sie wurde lebensgefährlich verletzt ins Hospital überführt. Forcignano stellte sich selbst der Polizei.

Ratschläge für junge Ehemänner. Seit dem 1. Jänner — so liest man im „Daily Express“ — erhalten alle Pärchen, die im Rathause zu Milwaukee in Wisconsin erscheinen, um sich standesamtlich trauen zu lassen, eine gedruckte Liste aller der Dinge, welche junge Ehemänner unterlassen und vermeiden müssen, wenn sie in gutem Einvernehmen miteinander leben wollen. Hier einige von den Ratschlägen, die die Liste den Ehemännern gibt: „Streite nicht zu viel; lehre nicht den Herrn heraus; suche dir nicht eine übergroße Wichtigkeit zu geben; vergiß nicht, wer du bist, und vergiß nicht, wer deine Frau ist; sei nicht falsch; sei nicht egoistisch; sei weder verschwenderisch, noch geizig; vergiß nicht, daß die Mutter deiner Frau für deine Frau dasselbe ist, was deine Mutter für dich ist; vergiß

nicht die Kirche; vergiß nicht, daß nur der ein echter Mann ist, der auch dann lächeln kann, wenn alles schief geht; bleib' nicht immer zu Hause: dulde nicht, daß deine Frau deine Taschen durchsucht; hüte dich, eine 'geistige Verwandtschaft' mit anderen Frauen zu haben; säubere auch deine Schuhe, bevor du in das Haus trittst; dulde nicht, daß deine Frau sich als Stimmrechtlerin betätigt. . ."

Balona, die neue Residenzstadt. „Die Stadt Balona trifft Vorbereitungen zum Empfang des Prinzen Wilhelm zu Wied“, stand neulich im „Albanischen Staatsanzeiger“ zu lesen. Man kann sich eines leisen Lächelns nicht erwehren, wenn sich vergegenwärtigt, daß Balona nun in aller Kürze eine Residenzstadt sein wird. Balona ist ein Städtchen von etwas über 6000 Einwohnern und unterscheidet sich nichts von den anderen langweiligen Orten des Balkans. Die Straßen sind ungepflastert, die Beleuchtung am Abend mehr wie ursprünglich, und das Borstenvieh, das die albanischen Haupthandelswaren des Schweineschmalzes liefert, läuft fröhlich auf den Straßen herum. In einfachen, einstöckigen Häusern hausen die Bewohner und der Fürst wird, bis er ein eigenes Palais baut, mit einem zweistöckigen, modern gebauten Hause, das der Staat angekauft hat, fürklich nehmen müssen. Zerstreuungen nach dem Geschmack des Westeuropäers darf man in Balona nicht erwarten. Einige mehr oder weniger zweifelhafte Kneipen, die stark türkisch anmuten, dienen dem Vergnügungsbedürfnis und nur eine an wilden Naturschönheiten reiche Umgebung und das Treiben im Hafen sind Bilder, die den Fremdling anziehen können.

wegen ihrer Singbarkeit bald den gebührenden Platz erobert haben.

Kurzgefaßte volkstümliche Lauten- und Gitarreschule von Heinrich Scherrer. Verlag Friedrich Hofmeister, Leipzig. Preis des Heftes 2 Mk. Wenn man von Laute und Gitarre etwas hört, denkt man unwillkürlich an das „Schrumm-ta-ta, Schrumm-ta-ta“ und zuckt vielleicht die Achseln. Weil jeder, der heute die Laute oder die Gitarre spielt, sich damit begnügt, sich ein paar Weisen nach dem Gehör auf den sechs Saiten zurechtzufinden und dann auf diese paar Akkorde losjündigt, indem er mit ihnen alles begleitet, was sich nur immer damit begleiten läßt. Dadurch ist die Fußgeige ungerechtfertigt in Verruf gekommen. Was sich aus ihr herausholen läßt, hat uns hier in Gissi Dr. Franz Moll gezeigt. Da hat sich uns ein Instrument gezeigt, das wunderbare Feinheiten kennt und einen tiefen, fast gefühlvolltiefen Reiz hat. Scherrer geht in seiner bereits in 30.000 Exemplaren verbreiteten Gitarreschule auch von dem gewöhnlichen Schrumm-ta-ta aus. Aber er weiß es auszubauen und den Stoff, der scheinbar trocken und mühselig ist, wunderbar zu beleben. Es soll damit eine leichtfaßliche Anleitung gegeben sein, sich selber im Akkordieren, eventuell sogar ohne Notenkennntnis, nur nach dem Gehöre, zu unterrichten. Hierbei ist die Gitarre, die Laute, die Bassgitarre, Basslaute, die schwedische und die doppelchörige Laute berücksichtigt. Dieses Programm ist Scherrer restlos gelungen. Es gibt auch andere Lautenschulen, die aber dadurch wertlos werden, weil sie sich nicht dem Bedürfnisse anpassen. Sie verstehen es nicht, beim Lernenden die Liebe zu dem Instrumente zu erwecken. Das ist bei Scherrer ganz anders. Anstatt daß der Eifer abgekühlt wird, wird er nur umsomehr gesteigert. Man wird so einfach und selbstverständlich weitergeführt, daß man schließlich staunt, was man alles aus der Gitarre herauszubringen imstande ist. Der trockene Stoff wird bei Scherrer durch viele lebendige Beispiele genießbar gemacht. Schon nach der ersten Seite kann man beliebige und liebe Volkslieder begleiten, und wenn man am Ende ist, fängt man wieder von vorne an, denn man hat Lust bekommen, das Instrument virtuos zu beherrschen, obwohl man früher nur zum Zeitvertreib lernen wollte. Scherrers Gitarrenschule wird vielen einen langgehegten Wunsch erfüllen und viele auf einen Weg frohen Genießens führen. — Das Heft ist, wie alle Ausgaben des trefflichen Verlages Friedrich Hofmeister in Leipzig, äußerst sauber ausgestattet, der Stich der Noten ist peinlich genau. Und auch das Auge kommt durch geschmackvollen Buchschmuck auf seine Rechnung. W. G.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Mein Lautenbuch. Lautenlieder, erfunden in Weise und Satz von Heinrich Scherrer. Buchschmuck von Rudolf Sievers. Verlag Friedrich Hofmeister, Leipzig. Zwei Mark. Heinrich Scherrer ist einer der eifrigsten Vorkämpfer der neuen Volksliedbewegung, ein Lautenvirtuose, der viele Volkslieder gesammelt und mit Lauten- und Gitarrensatz versehen hat. Er ist der Altmeister der Laute und hat nun auch in dem vortrefflich ausgestatteten Heft „Mein Lautenbuch“ Lieder eigener Komposition herausgegeben. Man merkt es gleich beim ersten Blick, daß hier einer Weise und Satz geschrieben hat, der die Laute kennt, wie kaum ein anderer. Das weist sich am besten bei dem reizenden Menuett für Laute. Aber auch die anderen Lieder, die das Lautenbuch enthält, weisen ein reiches Können auf. Scherrer hat vom Volkslied viel gelernt, dessen Einfachheit und Schlichtheit er meisterhaft für den Kunstgesang zu verwerten versteht. Eine wertvolle Gabe ist dieses Lautenbuch Scherrers, das nicht warm genug empfohlen werden kann. Dabei sind die Lieder nicht schwer zu spielen und werden sich

Die Südmarkbücherei

befindet sich im Mädchen-Bürger-schulgebäude und ist jeden Montag und Donnerstag von 1/7—1/8 Uhr geöffnet.

Gedenket des Gissler Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Alle Erkrankungen
der Atmungsorgane

Lungenkrankheiten

Keuchhusten, Husten, Katarrhe, Influenza und Asthma

werden von zahlreichen Aerzten
und Professoren täglich mit

SIROLIN "ROCHE"

behandelt. Die ausgezeichnete, wohltuende Wirkung des Präparates macht sich recht bald fühlbar. Die so lästigen Nachtschweiß verschwinden. Der Appetit und das Körpergewicht heben sich — Die dem Sirolin "Roche" eigene Heilkraft hat sich seit 15 Jahren bewährt. Minderwertige Nachahmungen und sogenannte Ersatz-Präparate weist man entschieden zurück und verlange ausdrücklich Sirolin "Roche" in Orig.-Packung. Sirolin "Roche" ist in allen Apotheken zum Preise von K 4.— erhältlich.

gen vom Maschinenwärter Ludwig Galopp glücklichweise rechtzeitig bemerkt. Er ließ sofort zwölf Eimer Wasser nachfüllen. Seiner Achtsamkeit ist die Verhütung eines großen Unglücks zu danken, da das Heizen des leeren Kessels leicht zu einer verhängnisvollen Explosion hätte führen können. Jazbec wurde noch am selben Tage vom Hüttenwert entlassen. Er selbst stellte die Tat in Abrede und hatte sich vor dem Kreisgerichte Gills zu verantworten. Da das Gericht sich die Ueberzeugung von seinem Verschulden nicht verschaffen konnte, wurde er freigesprochen.

Die Nachteile des Lebertrans sind in Scotts Emulsion überwunden

Der gewöhnliche Tran, obwohl ein so wertvolles Kräftigungsmittel, bietet so viele Unannehmlichkeiten, daß von seiner Verwendung vielfach abgesehen werden muß. Erwachsene wie Kinder besitzen oft nicht nur einen berechtigten Widerwillen gegen den Geschmack des Tranes, sondern häufig können sie ihn wegen seiner Schwerkverdaulichkeit auch nicht gut vertragen. Ganz anders verhält es sich mit Scotts Lebertran-Emulsion, die nichts anderes ist als schmackhaft und leicht verdaulich gemachter Lebertran.

Nach Erkältungen, bei Entkräftung, erschwertem Atmen, in der Genesungszeit, bei hartem Knochenbau der Kinder, Appetitlosigkeit und dergl. leistet die seit Jahrzehnten bewährte Scotts Emulsion vorzügliche Dienste.

Preis der Originalflasche 2 K 80 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an Scott & Downe, Ltd., 10, Abchurch Lane, London E.C. 4, England, und unter Abgabe einer Briefmarke erfolgt die einmalige Zusendung einer Rostprobe durch eine Apotheke.

A. A. priv. Böhmische Union Bank.

Die Direktion der privilegierten Böhmischen Union-Bank hat in der am 24. d. stattgefundenen Vorstandssitzung den Rechnungsabluß für das Jahr 1913 vorgelegt. Einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1912 stellt sich nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern usw. der disponible Reingewinn auf 7.031.345 K. Der Vorstand beschloß über Antrag der Direktion, der am 18. März stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer 7 1/2 prozentigen Dividende = 15 K per Aktie vorzuschlagen, 500.000 K dem allgemeinen Reservefonds, 250.000 K einem neu zu schaffenden Spezialreservefonds, 100.000 K dem Pensionsverein für die Beamten und Diener des Instituts zuzuweisen, auf Abschreibungen von den Bankgebäuden 100.000 K zu verwenden und den nach Bestreitung der Tantiemen und Remunerationen erübrigenden Rest von 319.362 K auf neue Rechnung vorzutragen. Das Gewinn- und Verlustkonto wird in der nachfolgenden Aufstellung ausgewiesen:

Einnahmen: Gewinnvortrag vom Jahre 1912 Kronen 316.266 (+ 32.679), Zinsen von Wechseln, Vorschüssen, Wertpapieren und aus den Kontokorrenten abzüglich gezahlter Provisionen K 8.122.094 (+ 854.583), Provisionen infolge des Gewinnes der Warenabteilung K 2.901.417, (+ 66.194), Erträge des Devisen-, Effekten- und Konfaktgeschäftes K 1.910.396 (+ 147.518), Unbeobachtete Dividenden K 126 (+ 9), Summe K 13.250.969 (+ 805.949).

Ausgaben: Gehälter und Löhne Kronen 2.504.624 (+ 342.706), Spesen: Miete, Büroverordnungen, Porto, Insekte, Beiträge zum Pensionsverein usw. Kronen 1.522.174 (+ 211.045), Steuern und Gebühren K 1.827.878 (+ 335.690), Abschreibungen am Inventar und an Forderungen Kronen 364.351 (+ 187.180), Gewinn per Saldo Kronen 7.031.345 (+ 625.878), Summe K 13.250.969 (+ 805.949).

Aktiven: Kassenbestände Kronen 6.384.647 (+ 1.210.759), Effekten laut Verzeichnis K 10.643.570 (+ 3.027.261), Syndikats- und Kommanditbeteiligungen K 4.537.649 (+ 908.882), Wechselportefeuille: a) Wechsel in Kronen Währung Kronen 65.282.219, b) Wechsel in fremder Währung K 5.023.882, zusammen K 70.306.102 (+ 6.054.192), Realitäten und Bankgebäude in Prag, Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Brünn, Hohenelbe, Salzburg, M. Schönbach, Gills und Pilsen K 5.051.902 (+ 538.371), Inventar K 210.266 (+ 2.166), Debitoren: der Bank und Warenabteilung, sowie Guthaben bei Banken und Bankiers K 242.909.755 (+ 5.207.595), Summe der Aktiven K 340.043.894 (+ 2.419.126).

Passiven: Aktienkapital 325.000 Stück Aktien zu K 200 K 65.000.000, Geldeinlagen: a) gegen Kassencheine Kronen 122.900, b) gegen Einlagsbücher K 64.409.082, zusammen K 64.531.982 (+ 5.578.609), Erträge K 3.765.529 (+ 4.679.155), unbeobachtete Dividenden K 11.368 (+ 3.682), Reservefonds: a) Reservefond I K 5.730.000, b) Baureserve für die Bankgebäude K 300.000, c) Spezialreserve laut § 32 der Statuten K 1.000.000, d) Kapitalreserve K 10.570.000, zusammen K 17.600.000 (+ 600.000), Kreditoren Kronen 182.103.669 (+ 11.547.330), Gewinn per Saldo K 7.031.345 (+ 625.878), Summe der Passiven Kronen 340.043.894 (+ 2.419.126).

Der herrschende Witterungswechsel ist vielfach die Ursache von Erkältungen, an welchen Kinder und Erwachsene häufig leiden. Um schon vorhandene Erkältungen sicher zu bekämpfen, ist es ratsam, Herbabnys „Kalk-Eisen-Sirup“ anzuwenden. Der Wert dieses Brustsyrups ist seit Jahrzehnten von hervorragenden Aerzten und Professoren anerkannt und liegt in der außerordentlich günstigen Zusammensetzung des Präparates, welches nicht nur schleimlösend, hustenstillend, und appetitanregend, sondern infolge seines Gehaltes an Eisen und leichtlöslichen Phosphor-Kalk-Salzen auch blut- und knochenbildend wirkt. Herbabnys „Kalk-Eisen-Sirup“ wird selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen und wegen seines Wohlgeschmacks sehr gerne genommen. Alleinige Erzeugung nur in der auf der dritten Internationalen Pharmazeutischen Ausstellung für ihre Erzeugnisse mit der großen goldenen Medaille prämierten Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien 7, Kaiserstraße 73—75. Vorrätig in den meisten größeren Apotheken. Man achte auf Name und Schutzmarke.

Mischtes.

Lynchjustiz an einem geisteskranken Knaben. In Stuhlweissenburg ereignete sich ein furchtbarer Fall von Lynchjustiz. Am Witternacht begann die Scheune des Landwirts Kaldy zu brennen. Auf die Alarmsignale der Kirchenglocke eilte die Feuerwehr herbei und fand den 17-jährigen Sohn Kaldys an der Brandstätte freudig den Flammen zusehen. Der Junge leugnete gar nicht, der Brand selbst angestekt zu haben. Die wütende Bevölkerung drang mit Hacken und anderen Völschrequisiten auf ihn ein und schlug ihn zu Boden. Einer der Angreifer rief: „Ins Feuer mit ihm!“ worauf Kaldy gepackt und in die Flammen geworfen wurde. Als man ihn aus dem Feuer zog, war er bereits tot. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet. Der ärztliche Befund ergab, daß der Tod durch einen Schlag am Kopf herbeigeführt worden war.

Die Eigenart des einzigen Kindes. In der jüngsten Tagung des Landwirtschaftsrates in Berlin war wiederholt von den schweren Sorgen die Rede, die der stete Rückgang der Geburtenzahl in allen mitteleuropäischen Ländern — neuerdings auch in Deutschland — den Lenkern des Staatswohlstandes bereitet. Die neuen Verhältnisse stellen auch Staat und Gemeinden durch verbesserten Säuglingschutz vor neue Aufgaben. Die Aerzte Dr. Reiter und Dr. Friedjung haben auch lehrwürdige allgemein interessierende Beobachtungen über das Wesen des einzigen Kindes veröffentlicht. Unter 100 einzigen Kindern waren 87 hochgradig nervös: ihre Ängstlichkeit richtete sich gegen fremde Personen, gegen dunkle Zimmer, gegen starke Geräusche, große und kleine Tiere und fehlte nur bei 12 von jenen 87 nervösen einzigen Kindern ganz. Der Tag solcher Kinder vergeht selten ohne Aufregungen. Woher rührt nun die Eigenart des einzigen Kindes? Reiter meint, daß sie erstens ungewöhnlich, nämlich „zu viel“, erzogen würden, und zweitens gewisser erzieherischer Kräfte, des Einflusses der Geschwister, entbehren. . . . Auch bei diesen Seelenvorgängen, dem Übermaß von Liebe, das sich auf ein einziges Kind häuft, hat sich wieder der Dichter als der göttliche Seher erwiesen, denn der Dichter Mörike schon sagt:

„Ich bin meiner Mutter einzig Kind,
Und weil die anderen ausgeblieben sind,
Was weiß ich, wieviel, die sechs oder sieben,
Ist eben alles an mir hängen geblieben;
Ich habe müssen die Liebe, die Treue, die Güte
Für ein ganz halb Duzend allein aufessen.
Ich wills mein Lebtag nicht vergessen.
Es hätte mir aber noch wohl mögen frommen,
Hätt' ich auch nur Schläg' für Sechse bekommen.“
Die Appetitlosigkeit der einzigen Kinder ist eine häufig von den Aerzten beobachtete Erscheinung. Also auch hier zeigt sich wieder die Weisheit der Altvordere, welche sagten: „Mehr Kinder bringen mehr Segen.“

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutmangel und Rekonvaleszenten — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 8000 Ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. à K 2.60 und zu 1 L. à K 4.80.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S GIESSHÜBLER

gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Gulliver

der Prima-Kautschuk- Schuhabsatz

der König der Kautschuk-
Schuhabsätze
enorm billig
da aus Kautschuk erzeugt.



Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.

Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Fahrräder von 120 K aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.**

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Alleinverkauf!



Alte Fahrräder werden eingetauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile. Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.



33 Ozeandampfer. Regelmässiger Passagier- und Warendienst nach Nord- und Südamerika und Kanada über Griechenland, Italien, Nordafrika, Spanien und Portugal.
In der rauhen Jahreszeit nach Nord- und Südamerika durch den sonnigen Süden des Mittelmeeres. Mit Aufenthalt in Patras (Griechenland) Palermo oder Neapel, Algier, Barcelona, Attertia oder Lissabon.
Abfahrten von Triest: Dampfer „Alice“ am 4. März nach Buenos-Aires. Dampfer „Belvedere“ am 4. März nach New-York. Dampfer „Argentina“ am 14. März nach New-York. Dampfer „Columbia“ am 18. März nach Buenos-Aires.
Kombinierte Vergnügungsreisen im Mitteländischen Meere auf den grossen Amerikadampfern. Bezüglich Auskünfte und Buchungen wende man sich an: Die Direktion der Austro-Americana, Triest, Via Molino Piccolo 2 und bei Karl Kiffmann's Nachf. Marburg.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikpreisen die als reel u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen



zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h. eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Vereinsendung von K 2-45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neusteins Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: Max Rauscher und Apotheke „zur Marienhilf“ Otto Schwarzl & Comp.

Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

Landwirte! SUPERPHOSPHATE

im Preise bedeutend ermässigt
Nachgewiesen **wirksamster, billigster**
Phosphorsäureersatz für alle
Bodenarten und Fruchtgattungen,
übertrifft in **verlässlicher, schneller**
Wirkung **alle** anderen empfohlenen
Phosphorsäure-Düngemittel!

Ammoniak-, Kali-, Salpeter-Superphosphate
als bewährteste, höchste Renten liefernde
Volldüngung liefern alle Kunstdüngerfabriken,
Händler und landwirtschaftliche Vereine.

Zentralbureau Ludwig Fortner, Prag, Graben 17.

Düngt mit Superphosphat

Düngt mit Superphosphat



Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Anker-Syrup. Sarsaparillae compos.
Blutreinigungsmittel. Flasche K 3.60 u. 7.50.

Anker-Liniment. Capsici compos.
Ersatz für Anker-Pain-Expeller
Schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw.
Flasche K —.80, 1.40, 2.—.

Anker-Schwefel-Salbe
Sehr reizmildernd bei Flechten, Salzfuss usw.
Tiegel K 1.—.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:
Dr. RICHTERS.
Apothek „Zum Goldenen Löwen“, Prag I., Elisabethstrasse 5.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Rachen-, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not best. Zeugnisse von Ärzten und Private verbürgen den sicheren Erfolg Appetitanregende feinschmeckende Bonbons. Paket 20 und 50 Heller. Dose 60 Heller zu haben bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke zur Mariabühl; M. Kautzner, Apotheke; Johann Fiedler, Drogerie; B. Pross, Apotheke zur Mariabühl, Gonsobich; Hans Schneider, Apotheke, Mann; A. Wanger, Salvator-Apotheke, Wind- und Sandberg; Bronisl. Dery, Apotheke, Ronsisch-Sauerbrunn; sowie in allen Apotheken.

Pschütt!

Caricaturen

Illustriertes belletristisch-humoristisches Wochenblatt.

Einzig in seiner Art!

Probenummern

liefert auf Verlangen gratis

Die Administration

Wien I., Wollzeile 12.



ABC

Das zu Ende ist nun.

Hast Du's gelesen Publikum?

Kannst Du's noch zum

Fragesteht nur Schluss.

Berson

an dem Fuß!

Aerzte und Feinschmecker

drücken ihr Urteil mit wenigen Worten aus:

Trinket Kunz Kaffee - Kunz Tee - Kunz Kakao.

Esset und trinket Kunz Schokoladen.

Brüder Kunz, Cilli, Ringstrasse 4.

Husten Sie!

Bei Asthma, Husten, Heiserkeit.

Alpen-Fichten-Bonbon

den Reiz stillend



den Schleim lösend

gibt es kein besseres und billigeres Mittel als die bewährten Alpenfichtenbonbons „Picca“

Erwachsene mehrmals im Tage 1-2 Stück In Schachteln zu 20 und 50 Heller.

Alpenfichtenhonig „Pimel“

Kinder 3-4 mal im Tage 1 Esslöffel, in Flaschen à K 1.20 zu haben:

Kreuz-Drogerie Fiedler, Kaufhaus Stiger etc.

Vom trostlosen Schmerze erfüllt geben wir hiemit Nachricht, dass unser lieber, guter, unvergesslicher Sohn, Bruder und Neffe

Sepperl Charwat

Schüler der III. Gymnasialklasse

im 15. Lebensjahre nach langem, qualvollem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden am 27. Februar um 3/4 11 Uhr nachts selig im Herrn entschlummert ist.

Das Begräbnis findet am Sonntag den 1. März um 1/4 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird Montag vormittags um 1/9 9 Uhr in der Deutschen Kirche gelesen werden.

Cilli, am 27. Februar 1914.

Arthur Charwat
Bruder.

Arthur und Ritschi Charwat
Eltern.

Separate Partien werden in Cilli nicht ausgegeben.

KOMMIS

Gemischwarenhandler, 23 Jahre alt, in der gesamten Branche bestens vertraut, besitzt beste Referenzen und nur Jahreszeugnisse, wünscht dauernde Stelle. Geht auch als Filialleiter, da kautionsfähig. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Kommi 20245“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Visitkarten

liefert rasch und billigt

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Grosses Lager von

Styria- und Dürkopp-Fahrrädern

von 120 K aufwärts, sowie sämtliche Fahrradbestandteile bei Josef Weren, Cilli.

MARTIN URSCHKO

Bau- und Möbeltischlerei

Gegründet 1870 mit Maschinenbetrieb Prämiert 1888

Cilli, Rathausgasse Nr. 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den kleinsten bis zu den grössten Bauten sowie aller Arten Gewölbe-Einrichtungen. Lieferung von fertigen Geschäfts-Portalen mit Eisenrolladen-Verschluss samt Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten, komplett fix und fertig gestellt. — Vertretung sämtlicher

Fenster-Holz-Rouleaux und gewebten

alle Arten Muster lagernd, Ausführung auf Wunsch und Zeichnung zu den äussersten Fabrikspreisen.

Eichen-Parkettböden samt Legen und Einlassen.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung aufmerksam auf meine

Grösste Möbel-Handlung

in Untersteiermark. Reiche Auswahl von

Möbeln in allen Stilarten. Brautausstattungen, Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer-, Salon-, Mädchenzimmer-Garnituren etc., Veranda-Möbeln aus japanischem Stroh- und Rohrgeflecht. Komplette Kücheneinrichtungen mit Email-Anstrich, weiss und grün am Lager. Dekorations-Divans, Ottomanen, Matratzen, Draht- und Federeinsätze, Alle Tapeziererarbeiten. Weiters mache ich auf meine neu eingerichtete

amerikanische Büromöbel-Niederlage

aufmerksam. — Möbel mit Patent-Rollverschluss. Büro-Fauteuils, Aktenkasten, Schreibtische, Bücher-Stellagen, Schreibmaschin-Tische für Advokaten, Notare, Sparkassen, Banken und Geschäftskanzleien sehr praktisch und auch für Private und jedes Geschäft sehr geeignet.

Ich empfehle mich für geneigte Aufträge und versichere, dass die Preise aller amerikanischen Möbel sehr niedriger gestellt sind und jede Kunde bei mir um 10% billiger kauft als bei jeder auswärtigen Firma Achtungsvoll

Martin Urschko.

Schöne Wohnung

drei Zimmer samt allem Zubehör, I. Stock, Herrngasse Nr. 3 zu vermieten. Anzufragen Parterre rechts.

Ein sehr schönes ZIMMER

gassenseitig gelegen, ist in der Ringstrasse sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 20099

Gassenseitige parkettierte reine kleine

Wohnung

ist sofort zu vermieten. Anzufragen Herrngasse 4, I. Stock.

Am Hauptplatz Nr. 12, ist ein schönes grosses

Gassengewölbe

mit angrenzender Küche und auch ein Keller vom 1. Mai ab zu vermieten. Es würde auch das Gassengewölbe allein zu haben sein, sowie die Küche, die sich auch als Aufbewahrungsraum eignet, mit dem Keller oder jedes für sich. Näheres daselbst bei Herrn J. Leon.

Brave deutsche Lehrlinge

für das Schmiede-, Schuhmacher-, Tischlerhandwerk u. andere erhalten kostenlos Lehrplätze zugewiesen von der Lehrlingsvermittlung des Vereines Südmark, Graz, Joaneumring 11.

Tüchtiger Maschinist und Schlosser

sucht dauernden Posten. Gefällige Anträge unter „Selbständig 20260“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Dank.

Es drängt mich, Herrn A. Pfister in Dresden, Ostallee 2 hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen, denn seine einf. schriftl. Anordnungen haben mir meine völlige Gesundheit wieder gegeben. Vorher litt ich nämlich lange Zeit an Nervenschmerzen und Nervenschwäche, beständige Schmerzen und Ziehen im Rücken bis Schultern, Hüften, Beinen und Füssen, Verdauungsstörungen, Magen- und Leibes-schmerzen, Blähungen, Vollsein und hatte häufig über Kopf- und Gesichtsschmerzen, Flimmern und Schmerzen in den Augen, Missetimmung, Schlaflosigkeit u. s. w. zu klagen. Dies ist jetzt zu meiner grössten Freude alles beseitigt. — Dank Herrn Pfister.

Anna Brandl bei Frau Maria Vökl in Raab (Ob.-Oesterr.)

Hebamme

M. Pordes

Graz, Kastelfeldgasse 20, empfiehlt sich den geehrten Damen. Separate Zimmer stehen zur Verfügung. Diskrete Aufnahme.

Dirndlstoffe

in reichster Auswahl bei

Franz Urch, Modengeschäft
Cilli, Grazerstrasse 13.

In der Oelfabrik Steinbrück sind ein Paar schöne fehlerlose lichtbraune

Pferde

zirka 15 Faust hoch, preiswert verkäuflich.

Sieben Stück starke

Rollwagen

Kippwagen mit Holzkasten, gebraucht, jedoch ganz neu hergerichtet. Zur Beförderung von Schotter, Erde, Steine etc. K 80— per Stück.

Ein sehr gut erhaltenes fahrbahres

Benzinlokomobil

14 HP. von Langen & Wolf.

Eine ältere gut erhaltene

Dampfmaschine

18 HP. mit stehenden Kessel, billig zu haben bei Josef Jarmer, Dampfsägewerk, Bau- und Schnittholz-Handlung, Cilli.

In Stadt und Land trägt jeder nur den echten PALMA KAUTSCHUK ABSATZ

Geld! Geld! Geld!

bare Gelddarlehen an jedermann auch Damen von 200 bis 10.000 Kronen auf Wechsel Schuldschein etc. gegen bequeme Ratenrückzahlung durch Finanzbüro Hugo Acker, Chemnitz, Apollostrasse 3. Rückporto. Niemand wird abgewiesen.

Kaufe sofort

Hotel, Gasthof oder gut gelegene Realität mit Möglichkeit zur Ausübung eines Geschäftes oder grössere Realität mit Geschäft oder Oekonomie oder auch als Kapitalsanlage gutverzinsliche Realität mit oder ohne Geschäft. Anträge unter „Barkäufer“ Graz, hauptpostlagernd, nur gegen Schein.

Geschäftszahl: A I, 326/13/B.

Versteigerungs-Edikt.

Am 2. März 1914 vormittags 9 Uhr werden in Cilli, Bahnhofs-gasse Nr. 7, folgende Gegenstände: Wohnungseinrichtung, Küchengeräth, Kleider, Wäsche, Bücher, Pretiosen (in Gold und Silber) sowie diverse Silbergegenstände freiwillig öffentlich versteigert. Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst eine halbe Stunde nach dem vorstehend angeordneten Termine begonnen; während dieser Zeit können die Gegenstände besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Cilli

Abteilung I, am 25. Februar 1914.

Kaufmanns-Geschäft

mit Haus im Bezirke Cilli (Untersteiermark) mitten im Orte neben der Pfarrkirche. Umsatz 45.000—50.000 K, stockhohe Haus, grosses Geschäftslokal, 3 Magazine, Petroleummagazin, 6 Zimmer, Küche etc., guter Zinsertrag. Preis 20.800 K. Zahlungsbedingungen nach Übereinkommen. Auskünfte an direkte Käufer kostenlos durch die Verwaltung des „Realitäten-Markt“, Graz, Hamerlinggasse 6. (3433)

Bettmatten Verhütung sofort. Alter u. Geschlecht angebend! Auskunft umsonst. Gg. Pfarrer, Nürnberg 936 (Bay.)

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank

Die Herren Aktionäre der

K. k. priv. Böhmischen Union-Bank

werden hiermit zur

42. ordentl. General-Versammlung,

welche am 18. März 1914 um 11 Uhr vormittags in Prag, im Sitzungssaale der Bank, Graben Nr. 31 im 2. Stock, stattfinden wird, eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Vorlage der Bilanz.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses und Beschlussfassung hierüber.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Statutenänderungen.
5. Wahlen in den Verwaltungsrat.
6. Wahl des Revisions-Ausschusses.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an dieser General-Versammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien mit Kupon Nummer 34 bis längstens 10. März 1914

bei der Liquidatur der Gesellschaft in Prag oder bei den Filialen der k. k. priv. Böhmischen Union-Bank in Bielitz, Brünn, Cilli, Dornbirn, Gablonz, Graz, Hohenelbe, Jägersdorf, Klagenfurt, Königshof a. E., Leoben, Linz, Mährisch-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Salzburg, Troppau, Villach, bei den Exposituren Braunau i. B., Friedek-Mistek i. Schl. und bei unserer Kommandite Rosenfeld & Co., Wien I., Rathausstrasse 20

arithmetisch geordnet und konsigniert zu hinterlegen und dagegen die Legitimationskarten in Empfang zu nehmen.

Prag, am 24. Feber 1914.

Der Vorstand.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Herbabin's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup

Seit 44 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brust-sirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 Heller mehr für Packung.

Auf der III. Internat. pharmazent. Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert. Alleinige Erzeugung und Hauptversand: Dr. Herbabin's (Herbabin's Nachfolger) Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kalserstrasse 73—75 Postversand täglich. — Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Graz, Rindberg, Raibach, Riezen, Marbourg, Mued, B. tau

Herbabin's Unterphosphorigsaurer



Bei Nachahmung wird gewarnt.

Geleglich geschügt.

PURJODAL.

Geleglich geschügt.

Ein bewährtes Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und trampfstillend sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- oder Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolge. Leichtverträglich und ohne jede Verursachung anzuwenden.

Preis einer Flasche K 2.20, per Post 40 h mehr für Packung.

Auf der III. Internat. pharmazent. Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert. „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kalserstrasse 73—75 Postversand täglich. — Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Graz, Rindberg, Raibach, Riezen, Marbourg, Mued, B. tau